

# BEILAGE ZUM BAUMEISTER

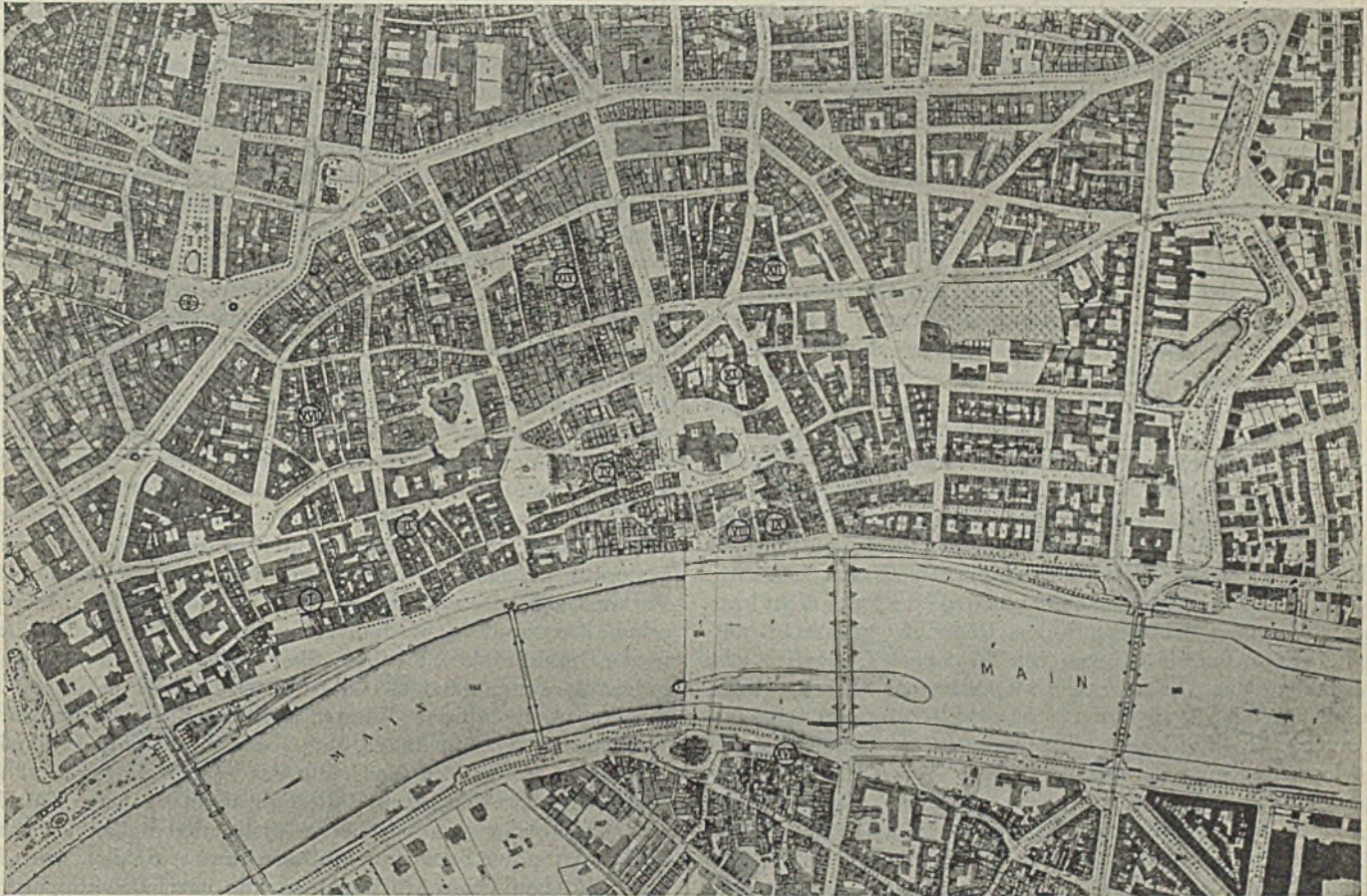
OKT. 1936 • MONATSHEFTE FÜR BAUKULTUR UND BAUPRAXIS • HEFT 10

## DIE FRANKFURTER ALTSTADT — ABBAU ODER SICHERUNG?

DAS FÜR UND WIDER DES SANIERUNGSPLANES

Von Alfons Paquet

*Vorwort der Schriftleitung:* Die Praxis der Altstadtsanierung umfaßt auch das Echo beginnender Maßnahmen größeren Stils beim Publikum und ihre vorausschauende Berücksichtigung durch die planende Stelle. Wir geben zwei Aufsätze wieder, welche in diesem Sinne lehrreich sind.



5,4 Millionen Mark sind im Juli ds. Jahres für bauliche Maßnahmen an der Frankfurter Altstadt bewilligt worden. Die Arbeiten werden bald beginnen, die Spitzhacke bekommt das Wort. Nicht jedes Jahr steht ein solcher Betrag zur Verfügung, um an einem Netzwerk alter Gassen Korrekturen vorzunehmen. Frankfurt, jetzt tausendjährig, ist an einem der wichtigsten Straßenkreuze Europas entstanden und innerhalb des letzten Jahrhunderts aus einer Stadt von fünfzigtausend Einwohnern zu einer Großstadt geworden, die immerhin an Einwohnerzahl und Gebietsumfang nicht kleiner ist als das heutige Stockholm. Daß Frankfurt Zukunft hat, sieht man deutlich in unseren Tagen, wo sich die Reichsautobahnen in unmittelbarer Nähe des Stadtgebietes kreuzen. Als ein wichtiger Punkt im Netz des Eisenbahnverkehrs, des Autostraßennetzes und der Fluglinien ist Frankfurt im Begriff, sich zu einem Verkehrsstern erster Größe zu entwickeln. Die in voller Entwicklung befindliche Großstadt ist aber nun im Begriff, zum siedlungsmäßigen An-

hang eines modernen Verkehrszentrums zu werden, die Neigung zeigt, sich vom nördlichen Ufer des Mains in südlicher Richtung zu verlagern. Jahrzehntlang dehnte sich die Stadt gleichmäßig nach allen Himmelsrichtungen aus.

Da spielt nun die Altstadt keine sehr große Rolle mehr. Ihre früher leicht überschaubaren Funktionen sind an die zahlreichen Leistungen der Großstadt übergegangen. Ein Teil der Verkehrsströme fließt zwar noch immer in die Stadt, aber ein großer Teil wird um sie herumgeleitet, er berührt sie nur noch in Tangenten. Dennoch bietet die ganz zur Innenstadt gewordene Altstadt keineswegs das leblose Bild einer in ihren Konturen erstarrten noch mittelalterlichen Kleinstadt im Herzen der Großstadt. Wer in Frankfurt aufgewachsen ist, der weiß, wie anziehend, wie anheimelnd und wie aufregend lebendig manchmal diese Altstadt ist, viel lebendiger als die meisten übrigen Stadtteile. Andere Städte, die ebenso alt sind wie Frankfurt oder noch älter, selbst Nürnberg, Lübeck, Braunschweig oder Brüssel, haben dieser

Altstadt nichts an die Seite zu setzen. Die ganze Welt kennt ihre drei wichtigsten Gebäude: den Dom, den Römer und das Haus am Großen Hirschgraben.

An dem soliden kräftigen Stadtkern von Frankfurt ist seit ältesten Zeiten immer geändert, gebaut und gebessert worden. Man sieht es nicht auf den ersten Blick, so einheitlich wirkt noch heute das Ganze. Es gehören schon Kenner dazu, um die zahlreichen Veränderungen festzustellen. Denn was an Umbauten geschah, ging fast unmerklich, gewissermaßen gleitend vor sich. Etwa so, daß ein Haus in der eigentümlichen gepreßten, in Stockwerken und Überhängen emporgetriebenen gotischen Bauart, wie es anders innerhalb der engen Stadtgrenzen gar nicht denkbar war, allmählich im Stile des Barock erneuert, später vielleicht durch ein Gebäude im Empirestil ersetzt und noch einmal später in klassizistischem Geschmack umgebaut wurde. Zuletzt wurde es womöglich noch durch Herausnehmen der Erdgeschoßwohnung in ein Ladenhaus verwandelt und tut in dieser Gestalt noch jetzt seinen Dienst. Einzelne Häuser sind Fachwerkbauten geblieben wie im Anfang, wir haben dafür ein paar schöne Beispiele in einem kleinen Umkreis, der gerade jetzt von Abbruchplänen unmittelbar bedroht ist, das an der Bethmannstraße gelegene alte Haus „Zum Heydentanz“ und die in der Nähe versteckten Häuser hinter der Toreinfahrt zum Großen Speicher.

Nicht überall kam es zu so schmerzlichen Zerstörungen alter geschlossener Straßenzüge wie an der Zeil oder am Großen Hirschgraben, der heute den Besuchern des Goethehauses ein ziemlich enttäuschendes Bild bietet, wenn auch der Eingang zur Weißadlergasse und das alte Nachbarhaus zum Ochsenstein noch einigermaßen vermuten lassen, wie es früher war. Wenigstens die Fluchtlinie dieser Straßenzüge blieb unverändert, durch das Höherwerden der Firstlinie entstand freilich ein unruhiges und dennoch langweiliges Straßenbild. Die großen Durchbrüche, die Oberbürgermeister Adickes in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts vornehmen ließ, waren die ersten Eingriffe in die Altstadt, die als revolutionäre Veränderungen auffielen und wirkliche Unruhe mit sich brachten. Das Urteil über diese Durchbrüche ist noch nicht abgeschlossen. Man kann nicht leugnen, daß ein paar Schneisen in dem Dickicht der Altstadt notwendig waren, um die wenigen von West nach Ost gerichteten Straßenzüge vom Fuhrverkehr zu entlasten. Diesen Durchbrüchen war eine Periode der Stadterweiterung schon vorausgegangen. Die werdende Großstadt hatte unwiderstehlich die vorgelagerten Gutshöfe und Vorstädte in ihren Bereich einbezogen. Bereits vor der Schleifung der Stadtbefestigung im Jahre 1811 hatte eine große Bautätigkeit begonnen. Unter dem Fürstprimas Dalberg fand die Bebauung des Fischerfeldes statt. Das Bauamt der Stadt war übrigens 1808 nahe daran, den Eschenheimer Turm niederzureißen, der ja künstlerisch wertlos sei.

Die neue Bauperiode hatte sich sonst nicht schlecht angelassen. Man baute reich, fast üppig, besonders an der Bockenheimer Landstraße und an der Grüneburg. Diese ersten Villenstraßen im Westen und Nordwesten, auch die am Mainufer, grenzten überall an Gärten. Sie hatten mit den Baumgruppen dieser Gärten sozusagen noch immer ein Stück Wald als Hintergrund. Man entdeckt ja auch heute in Frankfurt hinter Häuserreihen immer wieder diesen Zusammenhang der Gärten und der aufgeteilten Parkstücke mit ihren vielen Laubarten. In den achtziger Jahren kam der Hauptbahnhof. Damit entstand die Notwendigkeit breiter Straßenzüge, auch durch das bis dahin für jeden größeren Verkehr, besonders auch für den Bau von Straßenbahnen ungeeignete Labyrinth der Altstadt. Es kam das Baufieber der Gründerzeit.

Die heutige Generation hat sich längst mit den Straßenzügen der Kaiserstraße, der Schillerstraße, der Goethestraße abgefunden, die damals entstanden. Einige dieser Straßenzüge, wie

die Neue Mainzerstraße mit ihrem Knick, kann man sich als endgültige Lösung nicht denken, ebensowenig das noch größere Durchbruchswerk der Bethmann-, Braubach- und Battonnstraße, das in seinem Anfang auf einem Damm mit Eisengeländer an stehengebliebenen Teilen der Altstadt vorbeiführt. Man begreift, daß eines Tages Abhilfe gefunden werden muß. Hier setzt denn auch der gewichtigste unter den jüngsten Sanierungsvorschlägen ein. Niemand würde wohl ein Wort darüber verlieren, wenn sich die Notwendigkeit zeigen sollte, Teile jener neueren Straßenzüge neuen Notwendigkeiten zu opfern. Denn was dort gebaut wurde, sind Geschäfts- und Wohnhäuser, wie man sie zu Tausenden auch in anderen Städten sieht.

Seit jenen Durchbrüchen hat ein Teil von Frankfurt ein baulich gleichgültiges Allerweltsgesicht erhalten. Dagegen ist der kulturgeschichtliche Wert der Altstadt, und zwar eben jener geschlossenen Kleinstadt, die nicht mehr als einen halben Kilometer Radius um den Rententurm umfaßt, von Jahr zu Jahr gestiegen. Kunstkenner haben den Ruhm der Frankfurter Altstadt verkündet. Der vor etwa zwanzig Jahren gegründete Bund tätiger Altstadtfreunde hat nicht ohne Erfolg auf die Schönheit dieser städtebaulichen Merkwürdigkeit hingewiesen. Auch wenn ihm die Mittel fehlten, für die Altstadthäuser mehr zu leisten als eine Beihilfe zu äußerlichen Wiederherstellungen durch Verputz und farbenfrohe Bemalung, so sind doch unschätzbare einzelne Teile der ältesten Stadt erhalten geblieben. Man weiß heute: das Ganze dieser Altstadt ist schlechterdings unwiederholbar. Daher sind denn auch viele ihrer Einzelheiten unersetzlich.

Daß eine so eng zusammengepreßte, fast tausendjährige Siedlung auch manches düstere Gewinkel, eine Anzahl kranker, verfilzter Stellen aufweist, ist nicht verwunderlich. Wo dann der Besen nicht mehr hilft, muß die Spitzhacke her. Das Bedürfnis nach Sanierung ist alt, es kommt immer einmal wieder. Es handelt sich dann meist um zweierlei. Einmal um das Auskehren, das Auslüften, vielleicht um das Ausräumen wirklich in Verfall geratener Gebäude. Nötigenfalls auch um neue Maurerarbeit, die Ersetzung des unbrauchbar gewordenen Hauses durch ein anderes, wie es noch in diesem Jahr am ältesten Forum der Stadt, am Hühnermarkt, in vorbildlicher Weise geschah. Zum ändern aber handelt es sich um den Wunsch nach neuen Durchbrüchen, die ihren Sinn nur aus den Entwicklungslinien eines unablässigen Großstadtwachstums erhalten, aus Tendenzen, die mit dem Wunsch nach Erhaltung unersetzbarer Werte nichts zu tun haben, ihm sogar direkt entgegenlaufen. Hier droht dann gleich die Gefahr des Verschwindens beträchtlicher Teile der Altstadt, und die Folgen eines solchen Eingriffs sind dann meist von vornherein nicht abgrenzbar. Zwischen beiden Arten der Sanierung muß man unterscheiden. Auch bei den städtebaulichen Arbeitsplänen, die nach Bewilligung der 5,4 Millionen für die Sanierung der Frankfurter Altstadt nun bekannt wurden.

Es wird manchmal behauptet, daß die Altstadt nur noch von geringen Leuten bewohnt sei, stellenweise von asozialen Elementen, von Gesindel aller Art, dem man die engen Gassen und Höfchen unmöglich als dauernde Schlupfwinkel überlassen könne. Schade wäre es, wenn sich diese Vorstellung erhielte, denn sie trifft nicht im geringsten zu. Gewiß, in manchen alten Straßenzügen wohnen jetzt kleine Leute, Geschäftsinhaber, Handwerker, auch Unterbeamte mit ihren Familien, Rentenempfänger. Nicht wenige dieser Familien sind seit Jahrhunderten in diesen Gassen ansässig. Sie haben durchaus nicht die Absicht, die ihnen vertraute Umgebung je zu verlassen. Als der Bau der Reichsautobahn begann, gelang es der Stadtverwaltung, besonders dem Stadtbaurat Niemeyer, die Maschen des neuen Autostraßennetzes in unmittelbarer Nähe Frankfurts zusammenzuziehen; es wäre zu verstehen gewesen, daß z. B. die rheinische Nordsüdstrecke schon bei Hochheim den Main überschritten

hätte, was sie jetzt erst im Bereich von Frankfurt tut. Damals wurde gelegentlich der kühne Plan erörtert, mit dem Bau der Reichsautostraßen sogar die Altstadtanierung in Zusammenhang zu bringen, derart, daß allmählich die Bewohner aus 3000 bis 4000 Altstadtwohnungen gänzlich ausgesiedelt würden. Die Vorstädte vor dem Taunus, die weißen Häuserreihen auf dem Bornheimer Berg, die schon fast stadtähnliche Riederwaldkolonie, die Siedlungen am Rebstock und bei Niederrad genügten noch nicht. Man versprach sich einen besonderen Typ von Siedlungen an der Reichsautostraße entlang. Durch die dort entstehenden Kleinhäuser mit Gärtchen gedachte man einer Bevölkerungsschicht, die bisher von der Hand in den Mund lebte, zu einem krisenfesten Dasein zu verhelfen. Möglichkeiten industrieller Kurzarbeit sollten sich mit zusätzlicher Selbstversorgung durch Gartenbau und Kleintierzucht verbinden. Wie bisher schon das Fahrrad für jede Art von städtischer Aussiedlung von Bedeutung war, so sollte jetzt der Autobus die Vermittlung zwischen diesen an großen Verkehrsbändern gelegenen Siedlungen und entfernten Arbeitsstätten übernehmen. Die Altstadt sollte nach Möglichkeit von Menschen ausgeleert werden. Nur noch die Fassaden sollten erhalten bleiben, gewissermaßen als ein Museum. Was an Hintergebäuden, Verschlägen, Höfen und düsterem Gewinkel dahinterlag, sollte fallen. Die Entscheidung über diesen Plan hing freilich ab von einem Altstadtanierungsgesetz, das nicht kam.

Inzwischen half sich die Altstadt selber zu einer neuen Aufgabe im Rahmen der Großstadt. Nachdem einmal die Aufmerksamkeit überhaupt wieder auf die Innenstadt gelenkt worden war, wurde manches besser. Das Goethejahr und die Römerberg-Festspiele brachten dann die volle Bestätigung des Wertes der historischen Stadtgegend. Als damals der Abbruch eines Eckhauses der Weißadlergasse drohte, gelang es, diesen charakteristischen Eingang der Altstadt, den noch der junge Goethe in dieser Form gekannt hatte, vor Zerstörung zu schützen. Was freilich nicht ausschließt, daß diese Ecke aufs neue von Gefahren bedroht ist, solange noch von einem Durchbruch vom Roßmarkt am Salzhaus vorbei im Rücken des Hirschgrabens zur Bethmannstraße die Rede ist, einer höchst fragwürdigen Freilegung, von der man noch nicht weiß, ob sie der Herstellung eines neuen Straßenzuges oder gar eines Parkplatzes für 2000 Autos dienen soll.

Den Besuchern der Altstadt wird jedenfalls die steigende Zahl der Gaststätten nicht entgangen sein. Es sieht aus, als wollten sich gewisse Ecken der Innenstadt in eine Art Sankt Pauli verwandeln. Es gibt da ein erstaunlich reichhaltiges Nebeneinander, das zu feuchten Entdeckungsreisen ermutigt. Gutbürgerliche Lokale, Gaststätten im Hamburger und im bayrischen Stil, Wirstschaften nach hessischer Art, Bars nach niederländischem Muster, spanische Weinstuben, gotisch aufgeputzte Bierstuben, altfränkische Weinkeller, Apfelweinwirtschaften, Automatenrestaurants. Die Schilder leuchten in sauberen Gassen, Häuserwände strahlen im Glanz der blauen und roten Neonlichter. Grammophon, Radio, Klavier- und Geigenspieler machen Musik, Telephone klingeln, Autos schnurren. Zuweilen erscheint im offenen Fenster einer angestrahlten Hausfront der Kopf einer alten Frau, nachdenklich und schlaflos auf die Hand gestützt.

Jede Stadt ist ein Lebewesen. Im Wechsel der Generationen unterliegen auch Straßenzüge, Häuser und Höfe dem Gesetz des Irdischen. Der Verkehr sucht sich neue Wege, das Vermauern einer Pforte, das Erlöschen eines Geschäfts oder eines Handwerksbetriebes läßt tote Stellen entstehen, Schlupflöcher ohne Licht und Luft. Familien und Firmen sterben aus, Wohnungen werden Spelunken oder Lagerräume. Aus dem Kompostell, einem der großen mittelalterlichen Pilgerhöfe von Frankfurt, ist ein wurmartiges Ungetüm von schmalen Höfchen geworden, in denen man Schuppen errichtet hat und Karren ab-

stellt. In den kleinen Gutshöfen der Landstadt, zum Beispiel dem Schweikartshöfchen in Sachsenhausen, ist aus ehemaligen Ställen und Scheunen ein spukhaftes Durcheinander entstanden, das an Dickens erinnert. Während draußen die Großstadt „aufsteigt“ und Äcker und Gehölze mit jungen Siedlungen besetzt, vollziehen sich in der Altstadt kleine Tragödien. Schließlich werden behördliche Eingriffe notwendig. Über die Art dieser Eingriffe entscheidet nicht selten der Zufall in Gestalt einer bauamtlichen Verfügung. Dann kommen die meist in letzter Stunde entstandenen öffentlichen Erörterungen rasch wieder zum Schweigen. Fast immer kamen noch die Denkschriften und Petitionen zu spät, mit denen sich Künstler und Altertumsfreunde, unbeamtete Sachverständige und ein mehr oder weniger unsachverständiger Anhang um Altstadtfragen bemühten. Doch mag sich mancher ältere Bewohner von Frankfurt noch der Aufregung erinnern, als um die Jahrhundertwende herum der Abbruch der Nikolaikirche bevorzustehen schien. Sie blieb dann glücklicherweise erhalten. Wir könnten uns ohne sie den Römerberg und die Szenerie seiner Festspiele gar nicht vorstellen! Hilflos und mit traurigen Gesichtern haben viele Frankfurter zugesehen, wie in den achtziger Jahren die 1803 von der Stadt übernommene alte Peterskirche niedergelegt wurde, nicht anders wie einst die Heiliggeistkirche und die schöne alte Dreikönigskirche in Sachsenhausen. Sie fielen ohne zwingenden Grund.

Es ist keineswegs überflüssig, sich zu erinnern, daß einmal die Frankfurter Künstlergesellschaft fast einmütig Protest gegen den Umbau des Römers und seine Einfügung in das jetzige Rathaus, diesen protzig-wuchtigen, im Innern kalten und unpraktischen Bau erhob. Die Künstlergesellschaft hatte sich ebenso leidenschaftlich mit dem Zustand des Mainufers beschäftigt, das durch die Gleise der Mainuferbahn und die dorthin verlegten Zollbaracken entstellt war und für die Einheimischen jede Anziehungskraft zu verlieren schien. Man wollte das Gesicht der Stadt dem Fluß wieder zuwenden, wo sich einst das bunteste Marktleben abgespielt hatte. Nun standen hier billige, häßliche Mietshäuser zwischen altherrwürdigen Gebäuden. Man schlug vor, die Ufer des Mains, nach dem Vorbild des Arno in Florenz, mit Terrassen und Palästen zu schmücken; das neue Rathaus sollte man etwa an die Stelle setzen, wo jetzt der Zollhof steht. Keiner dieser Vorschläge wurde verwirklicht. Die Künstler standen schließlich nicht ohne Bestürzung vor dem Rathaus mit seinem „Langen Franz“, der angeblich dem alten Brückenturm nachgebildet war, aber vielen nur als emporgeschraubte Nürnberger Gotik erschien.

Wenn heute das Mainbild wieder ein anderes ist, das heitere Freiluftbild eines glänzenden Stromes mit blumenreichen grünen Uferstreifen, mit bunten Badeanstalten, zierlichen Bootshäusern und dem Restaurationsschiff, das abends im Glanze der Lichter strahlt, so ist das ein Werk der letzten zehn Jahre. Und erst im vorigen Jahr ist der zu Spaziergängen wundervoll geeignete Uferdamm entstanden, der am Sommerhofpark beginnt und am Gutleuthof vorbei mainabwärts zur neuen Reichsautostraßenbrücke bis nach Griesheim führt. Wer denkt heute noch daran, daß vor gar nicht vielen Jahren noch der Plan eines großen Uferdamms auftauchte, der einen Teil der Altstadt für immer vom Main abtrennen sollte?

Seien wir aber nicht ungerecht. Manches wertvolle Bauwerk der Altstadt, das schon gänzlich ins Vergessen geraten schien, ist in letzter Stunde wieder entdeckt worden und dann neu entstanden. Die Karmelitenkirche mit ihrem wiederhergestellten Kreuzgang war schon fast Ruine, sie ist nun eine der berühmtesten Sehenswürdigkeiten Südwestdeutschlands. Werden wir ähnliche Erneuerungen noch zu erwarten haben? Etwa für den Hainerhof, diesen alten Ausspannhof der Thurn- und Taxisschen Post, dessen baufällige gewordene Gebäude gänzlich ausgeräumt oder durch Neubauten ersetzt werden sollen? Es ist zu hoffen, daß

wenigstens die Form des Hofes und seine Firstlinie erhalten bleiben und daß es gelingen möge, jene uralte, längst geschlossene Kapelle freizulegen, in der einst Bernhard von Clairvaux den Kreuzzug predigte.

Unbedeutend im geschichtlichen Sinne sind freilich jene Häuschen an der Nonnen- und Klostergasse, deren Abbruch beschlossen ist. Dort jenseits der Fahrgasse zauberte noch das Dunkel dieser Gäßchen wirklich ein Stück des ältesten gotischen Frankfurt herauf, das sonst nur im steinernen „Fürsteneck“ erhalten blieb. Von dort schweift der Blick über den Fluß und haftet an den Dächern und Balkonen des Deutschordenshauses, das den Freunden der Altstadt seit langem ein Rätsel ist. Längst müßte doch für dieses besonders ehrwürdige und stattliche Bauwerk etwas Durchgreifendes geschehen. Hier vor der Brücke war einst der Wohnsitz jenes Ordensmannes, dessen Schrift, die Theologia Deutsch, auf Luther von großem Einfluß war. Der jetzige Barockbau ist ein Werk des 18. Jahrhunderts. Sicherlich wäre es, wie ja auch bei der Karmelitenkirche, möglich, ihn mit seinen Höfen, seinem geräumigen Treppenhaus und seinen Säulen für repräsentative Zwecke herzurichten. Vor dem breiten, rot leuchtenden Sandsteinbau lagen einst die Wiesen, die den Hausfrauen von Sachsenhausen als Bleiche dienten.

Dem Deutschordenshaus gegenüber beginnt in einem schmalen, hinter dem Brückendamm verborgenen Zugang die Löhergasse, die nun um so deutlicher auf der Sanierungsliste steht. Es ist eine noch fast lückenlose Reihe mit Schiefer verkleideter Häuschen, deren zum Main gewendete Seite einst auf der Stadtmauer aufsaß, so wie sie heute über den Damm hinwegschauen, der von der Dreikönigskirche zur Brücke führt, dem ruhigen dunklen Müllermain entlang, den die Maininsel mit ihren immer dichteren, höheren Pappeln gegen das Bild der gegenüberliegenden Stadt verschließt. Diese Gasse ist einer der reizvollsten Straßenzüge des fast verschwundenen, noch dörflichen Sachsenhausen, ein besonders charakteristischer Teil der Handwerkerstadt Frankfurt. Sie hat ihren Namen von den Lohgerbern, die einst in den Kellern ihre nassen Gruben hatten und auf den Speichern die Felle trockneten. Noch findet man über den Türeingängen die Handwerkszeichen und die Jahreszahlen von 1589 bis 1849. Schon zeigt die Gasse eine große Baulücke dem Main zu, und eine überaus häßliche Stelle ist im vorigen Jahr entstanden, als durch den Abbruch des Hauses „Zum Hirschhorn“ und des dahinter gelegenen Speichers das Löherplätzchen zerstört wurde. Gespenstisch steht die mit einer Urne gekrönte Säule des ausgetrockneten Brunnens da. Die Gasse bietet ein stilles, fast trauriges Bild, aber verwahrlost wirkt sie nicht. Gewiß, die Häuser hier sind alt, die Wohnungen klein und eng, aber meist hell und luftig. Es ist ausgerechnet worden, daß mit einem Aufwand von etwa 120000 Mark diese ganze Gasse, Haus für Haus, wieder so in Ordnung zu bringen wäre, daß die Wohnungen den sanitären Anforderungen entsprechen. Würde es nicht der Technik unserer Zeit ein Leichtes sein, diese alten, doch keineswegs verrotteten Häuser so wieder herzustellen, daß sie noch auf lange Zeit bewohnbar bleiben? Noch sind die wichtigsten Bestandteile des Straßenzuges erhalten, der Brunnen und die Fassaden mit ihren Überhängen, auch das rein gotische Eckhaus mit dem geschwungenen steinernen Baldachin über dem Gewölbe des Ladens. Die Leute, die hier wohnen, lieben die Gegend so nah dem Main. In dieser engen, aber gemütlichen Gasse wurzelt noch ein wenig von jenem Sachsenhäusertum, das bisher noch immer seine eigene Note behalten hat.

Von hier aus gesehen, bietet freilich die Stadt da drüben auch ein besonders anziehendes Bild. Man könnte sich die noch fehlende Verbindung zwischen der neuen Alten Brücke und der Maininsel als einen schmalen Turm denken, dessen Stockwerke durch Aufzüge untereinander verbunden sind, und der von seiner Höhe einen Blick über die beiden Ufer des Mains erlaubt! Wie

lebendig ist doch der Fluß in der Mitte. Auch wer sich der Stadt von der Gerbermühle her auf den alten, von den Frankfurter Künstlern oft gemalten Mainwiesen nähert, sieht ein Bild, das den industriellen Zug des Stadtrandes zwar eindeutig genug, aber nicht unschön zum Ausdruck bringt. Drüben der Osthafen mit seinen Lagerhäusern, Mühlen und Fabriken, die Kohlenhügel mit ihren Kranen, dahinter die Großmarkthalle und über allem, unbeirrbar mittelalterlich, der Pfarrturm mit seinem vertrauten, eigentümlich lockenden Umriß. Ausflüge in Booten zur Gerbermühle sind an schönen Sommertagen sehr beliebt geworden. Nur zu Fuß geht man nicht gern dorthin. Der Weg ist durchaus nicht verlockend, seit das Schlachthaus mit seinen Lagerhäusern einen großen Abschnitt des Deutschherrnufers einnimmt. Man entschädigt sich durch die lange abwechslungsreiche Uferwanderung mainabwärts.

Was soll nun in Frankfurt geschehen? Wird sich die Innenstadt mit oder ohne behördliche Nachhilfe in eine City verwandeln, in der am Tage nur noch das Leben einiger Kontorhäuser und ein davon gänzlich getrenntes Nachleben zu finden ist, eine Insel, die im übrigen immer mehr von unersättlichen Verkehrsströmen überschwemmt wird, die sich genau so gut auch andere Wege suchen könnten? Das alte Frankfurt konnte einst bei den Kaiserkrönungen allein in seinen Stallungen ungefähr 4000 Pferde unterbringen. Soll es jetzt zu einer Kette von Parkplätzen werden? Die Altstadt war für Fußgänger, allenfalls noch für Reiter und Fuhrwerke gebaut. Der Fremde, der sie heute im Auto durchfährt, bekommt von ihr so gut wie nichts zu sehen. Er muß sich schon bequemem, zu Fuß zu gehen. Wenige Abstellplätze für Autos genügen. Man kann immer wieder feststellen, wie irgendein Fremder, ein Amerikaner oder Schwede, ein Spanier oder Schotte, sein Skizzenbuch herauszieht oder seinen Photoapparat in Bewegung setzt. Bildchen der Frankfurter Altstadt, Aquarelle und Radierungen eingeschlossen, sind in der Welt viel mehr verbreitet, als man ahnt. Aber kein Mensch reist nach Frankfurt, um etwa das Hauptpostamt auf der Zeil zu bewundern oder von einem der Warenhäuser eine Radierung zu machen. Nicht einmal vom Rathaus. Wer Parkplätze für Frankfurt haben will, braucht weder den Roßmarkt noch die Umgebung des Hirschgrabens dazu. Der alte Börseplatz mag für den Ostrand ausreichen, für den westlichen erinnere man sich jenes stagnierenden Häuserquartiers, das sich hinter dem Saalbau versteckt und von der seltsamen Alten Schlesingergasse durchzogen wird. Und einen großen Parkplatz vor dem Eschenheimer Turm kann man haben, sobald man sich entschließt, vor dem Bau des Volksbildungsheims nicht Halt zu machen, das ja heute seinen einstigen Zwecken nicht mehr dienen soll.

Vor allem nämlich: die Neigung zu einer Citybildung nach Hamburger Muster ist in Frankfurt nur gering. Von jeher finden sich die Bank- und Geschäftshäuser in einer für die Stadt höchst charakteristischen Streulage, die von der Kaiserstraße bis in das Ostend reicht, von der Taunusanlage bis zur Grüneburg. Auch eine vollständige Konzentration der Vergnügungsstätten in der Altstadt ist schwer vorstellbar. Eine noch stärkere Zunahme würde vielleicht gerade ausreichen, die Altstadt langsam, aber sicher zu entvölkern. Man wird wohl nicht umhin können, gewisse Grenzen zu ziehen. Vielleicht sogar, wie es sich auch für die übrige Stadt empfehlen dürfte, geradezu Schutzgebiete vor dem Auto zu schaffen. Lärmende Nachbarschaft bedingt leerstehende, schwer vermietbare Wohnungen, Rückgänge von Steuern, allmählichen Verfall.

Als noch die neue Alte Brücke gebaut wurde, glaubten manche Leute, daß es nun nötig sein werde, die Fahrgasse zu verbreitern, das heißt ganze Häusergruppen abzurechen und sie nach dem Lineal wieder aufzubauen. Wo sind die Verkehrsströme nach der Zeil geblieben, denen man damals glaubte ein unschätzbares Stück des altbürgerlichen Frankfurt opfern zu müssen? Woher

und wohin werden die Verkehrsströme ziehen, denen man mit dem allerdings noch in Frage stehenden Durchbruch vom Salzhaus nach der Bethmannstraße den Weg zum Mainufer bahnen will? Wie soll da die lebhafteste und keineswegs breite Bethmannstraße überquert werden? Will man noch mehr Verkehr von der Kaiserstraße her in die Bethmannstraße lenken, dann würde es schon genügen, dem Zuzug aus der Friedensstraße am Frankfurter Hof vorbei ein einziges Eckhaus zu opfern, das jetzt noch den Straßeneingang verengt, ähnlich wie das Haus aus Blindstein, das den kurzen Raum zwischen dem Paulsplatz und dem Römerberg zu einem Engpaß macht und das nun erfreulicherweise niedergelegt werden soll. Einem Durchbruch vom Salzhaus zur Bethmannstraße würde die Rückseite des Hirschgrabens bis zum Großen Kornmarkt samt den dort eingebetteten, noch typisch mittelalterlichen Gassen zum Opfer fallen, einbegriffen den alten, wohl erhaltenen Hof „Zum großen Speicher“ und den „Heydentanz“, das schönste Fachwerkhaus unserer Stadt. Gewaltige Planierungsarbeiten würden zur Fortsetzung des Straßenzuges quer über die Bethmannstraße nötig sein. Sie würden nicht nur den niedrigen Vorbau des Bethmannschen Bankgebäudes mit sich reißen, sondern auch kostspielige Sprengungen mit sich führen. Man würde auf sehr feste Bankgewölbe, auf tiefe alte Keller, auf Reste der alten Stadtbefestigung stoßen. Für den Autoverkehr würde mit alledem nur wenig oder nichts gewonnen. Wohl aber würde das Goethehaus am Hirschgraben endgültig aus seinem organischen Zusammenhang mit der Altstadt gerissen. Man würde es eines Tages wie ein Inselchen in weiten Asphaltseen oder zwischen gänzlich fremden Gebäuden wiederfinden. Fünfzehn Millionen würden für die Kosten dieses Durchbruchs kaum ausreichen.

Frankfurt wird in Zukunft für viele Reisende, die Deutschland im Auto oder auf dem Luftweg besuchen, die erste Stadt sein, die sie kennenlernen. Man kann die Aufmerksamkeit solcher Besucher nur durch unvergleichliche Merkwürdigkeiten fesseln. Großes könnte für die Altstadt und damit für Frankfurt geschehen, wenn man die Mittel, die jetzt zur Verfügung stehen, darauf verwendete, die vielen noch kerngesunden, wenn auch schadhaft gewordenen Häuser, die durch schlimme Einbauten entstellten Höfe wieder instand zu setzen. In vielen Fällen dürfte es genügen, die Hausbesitzer zeitweilig von gewissen Steuerlasten zu befreien und ihnen aufzugeben, den Maurer, den Zimmermann, den Installateur, den Anstreicher in Brot zu setzen. Man würde Wunder erleben. Man würde sehen, wie hell und luftig viele Teile der Altstadt eigentlich sind, was für reizende, von hübschen Galerien umgebene Höfe, geräumige Treppenhäuser, behagliche Wohnungen zum Vorschein kommen. Man würde dann die Leute, die das Wohnen in der Alt-

stadt loben, viel besser verstehen. Die alten großen Höfe, ob Hainerhof oder Arnsburger Hof, erst recht die kleineren, wie der fast unbekannt Sandhof, auch die Gegend der Schnurgasse oder der Fischergasse oder die Dominikanerkirche kommen ohnehin für Erleichterung des Verkehrs nicht in Betracht. Wohl aber müßte dort ein bescheidenes sauberes Wohnen immer möglich sein. Und wenn es schon um Wiederherstellungen im Großen geht, dann mögen die vielen zum Teil noch heute stattlichen Häuser der Fahrgasse samt der alten „Mehlwaage“ besonders empfohlen werden.

Heute kann man es aussprechen, die Zeit des Oberbürgermeisters Adickes, schon eine recht kritische Zeit im weltpolitischen Aufstieg des Kaiserreiches, hat der Stadt Frankfurt sehr schwere Operationswunden geschlagen. Die Narben sind noch ebenso wenig verwunden wie die Neigung, es diesem in seiner Art genialen, aber ganz unkünstlerischen Hannoveraner gleichzutun, dem man sich beugte und den man doch immer wieder als einen Fremden empfand. Der hochgewachsene, weißbärtige Herr hatte nicht nur die äußere Gestalt mit Leopold II., König der Belgier und Herrscher des Kongostaates, gemeinsam. Er war bedeutend in seiner Voraussicht, voll ehrgeiziger Ideen für das ihm anvertraute Gemeinwesen, ein schöpferischer Geist, dessen Plänen die gefüllte Staatskasse seines Vorgängers Miquel sehr zustatten kam. An die Stelle eines vorgeschichtlichen Dorfes in den ehemaligen Mainsümpfen baute er den Osthafen, und noch seinem Nachfolger vermachte er den Abbruch der Alten Mainbrücke, deren Bogen ihm für die Schiffsgrößen des neuen Wasserstraßenverkehrs zwischen Rhein und Donau zu niedrig erschienen.

Vieles ist anders gekommen. Niemand hätte vor dreißig Jahren vorausgesehen, daß die Völkerwanderungen des Reiseverkehrs, daß Auto und Flugzeug das Gesicht und die Interessen ganzer Länder so tief berühren würden. An wenigen Städten zeigt sich dieses Neue so deutlich wie an Frankfurt. Vielleicht werden wir uns schon in wenigen Jahren daran gewöhnt haben, in dem Durchgangsbahnhof von Frankfurt-Süd in die Eisenbahnzüge Richtung Mainz oder Würzburg einzusteigen, vielleicht wird eine neue Planungsidee zusammenfassen, was heute auf der Sachsenhäuser und Niederräder Seite noch fast unverbunden nebeneinanderliegt als Kleingeschäftsstadt, Villenviertel, Siedlungsviertel, Fabrikort und Krankenhausviertel, dazu noch die Forsthausstraße, die Rennbahn und weiter draußen das Sportfeld. Man wird dann gar nicht mehr den Versuch machen, die Altstadt in die unruhige Entwicklungslinie eines noch größeren Frankfurt einzubeziehen. Da genügt eine liebevolle Sicherung. Die Altstadt wird, solange sie besteht, für das, was man den Geist von Frankfurt nennen darf, der unerschöpfliche Brunnquell sein.

## ALTSTADTGESUNDUNG UND ALTSTADTERHALTUNG

Das Bauamt der Stadt Frankfurt a. M. hat nach sehr langwierigen Verhandlungen endlich die Altstadtgesundungs begonnen, nachdem ein Teil der Mittel vom Reich teils in Form von Zuschüssen, teils in Form von Darlehen zugesagt und bereitgestellt worden ist. Bevor das Reich diese Zusage machte, haben sich die zuständigen Staatsstellen nicht nur des Regierungspräsidenten, sondern auch des Ministers genau darüber unterrichtet, was die Stadt Frankfurt a. M. beabsichtigt und ob ihre Absichten zu billigen sind. Die Stadt hat außerdem im Jahre 1934 ein großes Preisausschreiben herausgegeben, durch das sie Entwürfe für die Neugestaltung einiger wichtiger Altstadteile anforderte. An diesen Entwürfen haben zahlreiche Frankfurter Baukünstler mitgearbeitet. Das Ergebnis des Preisausschreibens ist danach im Oktober 1934 mehrere Wochen öffentlich ausgestellt worden.

Es hat sich in der ganzen seither verflossenen Zeit gegen diese Absicht keinerlei Widerspruch erhoben. Erst jetzt, da aus Worten Taten werden, scheint man an einigen Stellen erhebliches Abschiedsweh zu spüren. In zahlreichen Ausführungen wird die Geschichte der in die Gesundungszone hinein fallenden Straßen und Bauten geschildert und hauptsächlich aus geschichtlichen Gründen die Erhaltung der einzelnen Bauteile offen gefordert. In einem der letzten Zeitungsansätze ist geradezu die Rede davon, daß die „Enge der Altstadt“, die ihr das Gepräge gibt, auch erhalten werden müßte.

Wenn man dieser Auffassung folgen wollte, müßte man auf alle Gesundungsmaßnahmen der Altstadt überhaupt verzichten. Oder sollte man gerade dort anfangen, wo schon Luft und Licht in der Altstadt vorhanden ist? Es gibt in der Frankfurter Altstadt kaum einen Teil, der nicht eng ist und der nicht auch bei

einiger Nachforschung geschichtliche Erinnerungen in sich birgt oder malerische Reize gewährt.

Es besteht natürlich völlige Einigkeit darüber, daß die geschichtlich bedeutungsvollen Teile der Frankfurter Altstadt erhalten werden müssen und daß auch der Altstadtcharakter in diesen Teilen nicht verändert werden darf. Die Stadt Frankfurt ist stolz auf diese ihre Altstadtstraßen und Altstadtbilder und wird gerade im Dritten Reich sich bemühen, diese Überlieferung früherer Jahrhunderte zu pflegen und zu erhalten.

Was versteht nun der Frankfurter und der Fremde unter „Altstadt“?

Im allgemeinen doch nur die Teile zwischen dem Römer und der Fahrgasse, dem Main und der Braubachstraße, also denjenigen Teil der Stadt, der ihren ursprünglichen Kern gebildet hat, aus dem das Werden des ältesten Gemeinwesens noch am deutlichsten in Erscheinung tritt, der Teil, in dem sich auch in der Geschichte die großen Ereignisse in Frankfurt am Main abgespielt haben. Dieser Teil muß selbstverständlich erhalten werden.

Außer diesem Altstadtkern gibt es folgende weitere Teile, die zwar zur Altstadt gehören, aber kein einheitliches wertvolles Baudenkmal darstellen:

- a) die erste Stadterweiterung westlich vom Römer etwa bis zur Neuen Mainzer Straße,
- b) die zweite Stadterweiterung, die sich bis an die Grabenstraßen (Hirschgraben, Saugraben, Wollgraben usw.) erstreckt, und
- c) die dritte Stadterweiterung bis an die „Wallstraßen“. Auch dort finden sich trotz erheblicher Straßendurchbrüche noch einzelne Teile, die als „Altstadt“ betrachtet werden können.

Die Altstadtstraßen in den Gebieten der zweiten und dritten Stadterweiterung scheiden für den Fremdenverkehr völlig aus. Auch die meisten Frankfurter kennen aus diesen Gebieten nur die hauptsächlichsten Geschäftsstraßen und vermeiden es im allgemeinen, die einzelnen Nordsüdgassen zu begehen. So ist die Kenntnis von dem wahren Zustand dieses Teiles der Altstadt leider auf geringe Kreise beschränkt. Deswegen ist es wohl auch zu wenig bekannt, daß diese Altstadtteile in den Kriegs- und Nachkriegsjahren zum Teil in schlimmster Weise vernachlässigt worden sind. Viele Hauseigentümer haben zwar aus ihren alten Häusern Jahr für Jahr erhebliche Mieteinnahmen herausgezogen, haben aber für ihre Häuser zum großen Teil seit 25 Jahren nichts getan. Infolgedessen sind zahlreiche Altsdthäuser stark verfallen, zumal sie ja noch aus Fachwerk bestehen und deshalb eher verkommen als Häuser aus festem Mauerwerk. Viele dieser Bauten sind so weit heruntergekommen, daß sich die Aufwendung weiterer Mittel für ihre Erhaltung oder Wiederherstellung nicht mehr lohnt. Die Baupolizei muß in schon zahlreichen Fällen die Häuser oder wenigstens einige Wohnungen darin als unbewohnbar erklären und für die weitere Benutzung schließen. In der Schüppengasse, die ja in den ersten Teil der Gesundheitsmaßnahme fällt, ist nach einwandfreien Feststellungen der Baupolizei ein Haus schon abgebrochen, weitere zehn Häuser sind demnächst polizeilich zu schließen und noch weitere 37 Häuser sind in so schlechtem Zustand, daß sich die Aufwendung weiterer Instandsetzungskosten nicht mehr lohnt. Nur 21 Häuser konnten dem baulichen Zustand nach als noch einigermaßen befriedigend erklärt werden. Ähnlich liegt es nicht nur hier und in den anderen Gesundheitsgebieten, sondern auch in zahlreichen weiteren Altstadtstraßen der zweiten und dritten Stadterweiterung.

Von vielen Seiten wird angeführt: „Wenn der private Hausbesitzer die Häuser nicht mehr instandsetzen kann, dann müsse eben die Öffentlichkeit (natürlich aus Steuermitteln) die Kosten aufbringen.“

Bei der riesengroßen Zahl völlig heruntergewirtschafteter Alt-

stadthäuser wäre es ganz unsinnig, jetzt viele Millionen an Steuergeldern zu deren Erhaltung aufzuwenden.

Selbstverständlich wird man die Frage, ob öffentliche Gelder zur Erhaltung des Wohnraums in der Altstadt aufgewendet werden sollen, nicht allgemein mit „Ja“ oder „Nein“ beantworten können. Man wird hier von Fall zu Fall entscheiden müssen. Aber bei der Beurteilung darf man nicht *nur* von dem Gesichtspunkt des Geschichtsschreibers oder des Kunsthistorikers ausgehen. Ein Haus ist nicht dann erhaltenswert, wenn früher einmal irgendein in Frankfurts reicher Geschichte bekannt gewordener Bürger darin gewohnt hat oder weil irgendein künstlerisch wertvoller Teil mit diesem Hause verbunden ist.

Bei der ganzen Beurteilung muß man ausgehen nicht von den Häusern, sondern von den Menschen! Die Häuser sind nicht nur Museumsstücke, sondern sie enthalten die Wohnungen von Hunderten und Tausenden unserer Volksgenossen! Der Zweck der Altstadtgesundung ist doch gerade, durch Beseitigung der zu starken Bebauung der Altstadt dafür zu sorgen, daß für die verbleibenden Wohnungen und Räume genügend Luft, Licht und Sonne gewonnen wird.

Man hat eingewandt: „Schon seit Hunderten von Jahren seien in diesen Wohnungen Generationen nach Generationen aufgewachsen, warum sollten die Wohnungen jetzt auf einmal unzureichend sein?“

So kann man nicht folgern. Unzureichend waren die Wohnungen schon früher. Wenn noch vor etwa 30 Jahren jedes neugeborene vierte Kind im ersten Jahr dahinsterben mußte, so war das nicht zum mindesten eine Folge der unzulänglichen Wohnungsverhältnisse. In früheren Jahrhunderten ist leider diese Kindersterblichkeit noch viel größer gewesen. Damals hat man sich mit der traurigen Tatsache abgefunden, daß eine Mutter, die zehn Kinder geboren hatte, davon in der Regel noch nicht einmal die Hälfte großziehen konnte. Wir finden uns damit nicht mehr ab und wollen dafür sorgen, daß eine solche Vergeudung von Menschenkraft und Menschenglück nicht mehr stattfindet.

Wer jede Gesundheitsmaßnahme der Stadt aus kunsthistorischen Gründen bekämpft und jedes alte Haus aus irgendeiner geschichtlichen Erwägung heraus erhalten wissen will, der denkt zu viel an die Steine und zu wenig an die Menschen. Was aber ist wichtiger? Die Altstadt ist kein Museum, sondern ein Lebensraum für Menschen und muß als solcher erhalten bleiben. Man darf die in der Altstadt wohnenden Volksgenossen nicht zur lebenden Staffage malerischer Altsdthwinkel herabwürdigen wollen.

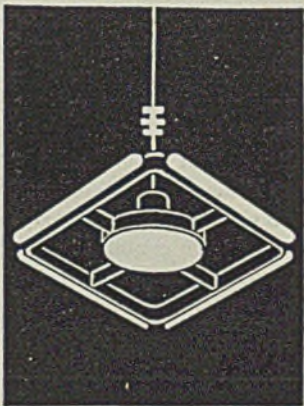
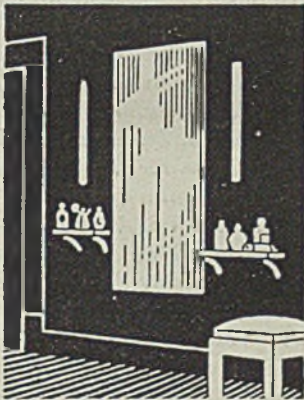
Diese ganze Auseinandersetzung ist ja nicht auf Frankfurt am Main beschränkt. Altsdthgesundungen gibt es auch in anderen Städten. Hamburg hat große Teile seines Hafenviertels abgerissen, obwohl dort einzelne Häuser geschichtlich und auch künstlerisch von erheblicher Bedeutung waren. Berlin hat die Krögelstraße, das einzige Überbleibsel seiner ältesten Stadtbebauung, den Gesundheitsmaßnahmen geopfert. Auch Köln, Kassel, Braunschweig und viele andere Städte gehen daran, ihre Altstadt aufzulockern und die Bausünden vergangener Jahrhunderte wenigstens zum Teil zu beseitigen. Sollte Frankfurt am Main sich hier ausschließen?

Es genügt keinesfalls — wie man es eine Zeitlang versucht hat —, von den Altsdthhäusern den alten Verputz abzuklopfen und das Fachwerk neu anzustreichen, um so einen freundlicheren Eindruck in den alten Gassen zu erreichen. Notwendig ist vielmehr, die übermäßige Bebauung aufzulichten. Dieser Neuanstrich hält nur für wenige Jahre. Wenn die Stadt aber jetzt das Altsdthproblem anpackt, so muß sie versuchen, die Lösung so zu gestalten, daß für die nächsten Jahrhunderte ein brauchbares Ergebnis erzielt wird. Wenn man aber auf so lange Sicht rechnet, erkennt man ganz deutlich, daß Altsdthgesundung und Altsdthterhaltung nicht im Widerspruch stehen, sondern daß nur durch Gesundheitsmaßnahmen eine wirkliche Erhal-

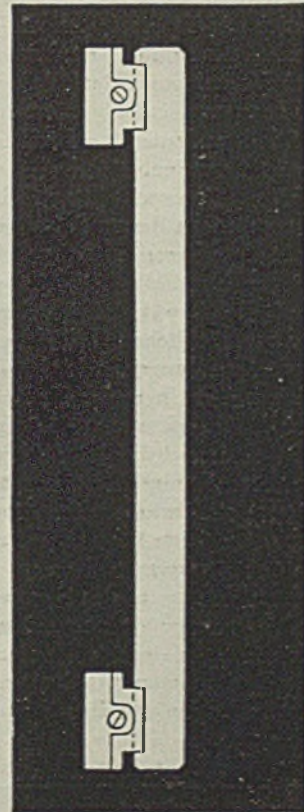
Schone Deine Augen  
durch besseres Licht

# Beleuchtungs-Rezept!

Betr. Osram - Linestra  
aus weißem Opal-Überfangglas



Ein neuartiges Licht-  
Baelement ist Osram-  
Linestra, die blendungs-  
freie Glühlampe in Stab-  
form. Starke ästhetische  
Wirkung! Diese Lampe  
sollte Verwendung finden  
für vornehme Wohn-  
räume, Geschäfts-  
lokale, Theater, Säle,  
Versammlungsräume,  
Ausstellungsräume  
und Kirchen.



# OSRAM

tung des wertvollsten Teiles der Altstadt überhaupt erst ermöglicht wird.

In Wirklichkeit wird wohl jeder vernünftige Mensch zugeben, daß die Altstadtgesundungsmaßnahmen auch in Frankfurt am Main notwendig sind. Nur finden sich bei jeder einzelnen Maßnahme, die man in Vorschlag bringt, stets Beurteiler und Verurteiler, die ausgerechnet dieses Vorhaben für unrichtig halten und der Stadt empfehlen, dafür an irgendeiner anderen Stelle zu gesunden.

Wenn man diesen Stimmen folgt, so kommt man praktisch überhaupt nicht zum Handeln, sondern bleibt im Überlegen hängen, und das wollen wir doch nicht!

Über das „Wie“ der Gesundheitsmaßnahmen kann man im Einzelfall durchaus streiten, wie bei allen wichtigeren Lebensfragen. Man kann es nie allen recht machen.

Man kann aber darauf vertrauen, daß der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main sich in jeder Weise für die Er-

haltung aller wertvollen Schätze der Frankfurter Altstadt, soweit es überhaupt möglich ist, einsetzt, zumal die unter ihm im Bauamt mit dieser Aufgabe betrauten Beamten ihre Eignung für die sorgsame Behandlung aller Altstadtprobleme durch die Wiederherstellung der Karmeliterkirche, des Refektoriums im Karmeliterkloster, des Kreuzganges im Dominikanerkloster und den Bau des Goethe-Museums erwiesen haben und für Einzelaufgaben eine Reihe von Baukünstlern unserer Stadt mitwirken werden. Im übrigen werden auch von allen Maßnahmen die vom Staat zur Erhaltung alter Baudenkmäler eingesetzten Behörden und auch die Aufsichtsbehörden sowohl beim Regierungspräsidenten als beim Minister genau verständigt. Es wird also nichts unüberlegt ausgeführt. Es wird auf alle berechtigten Wünsche zur Erhaltung alter schöner Bauten Rücksicht genommen. Aber Haupt Gesichtspunkt bleibt immer wieder: Die Altstadt soll „gesund“ werden! Ihre Häuser sollen in künftigen Zeiten wieder Heimat für glückliche Menschen sein!

## STEUER- UND RECHTSFRAGEN

### Bauleistungen in den Steuerbilanzen der Bauunternehmungen

Von Regierungsrat Hanns Eckstein, München

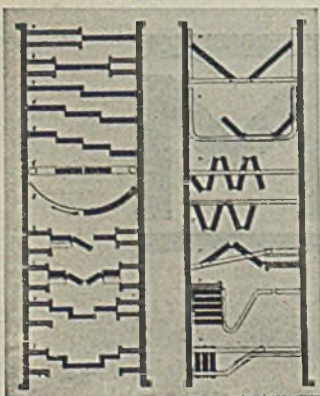
Hier handelt es sich um die Fragen, wie halbfertige, fertige, aber noch nicht abgenommene und abgenommene Bauwerke für die Steuerbilanz zur Veranlagung der Einkommen- und Körperschaftssteuer zu bewerten sind. Gestützt auf die von der Rechtsprechung entwickelten Grundsätze, sollen diese Fragen nachstehend beantwortet werden.

I. Unter „*halbfertigen* Bauwerken“ erscheinen in der Regel alle noch nicht abgenommenen Bauten, also halbfertige und fertige. Wann ein Bau als *abgenommen* zu behandeln ist, kann nur nach den Umständen des Einzelfalls beurteilt werden. Nach bürgerlichem Recht (vgl. §§ 640, 644 BGB) bedarf es zum Vollzug der Abnahme keiner ausdrücklichen Erklärung, sondern es genügen sinnentsprechende Handlungen, wie das Beziehen des Hauses durch den Bauherrn, die Übergabe der Brücke an den Verkehr und dergleichen. Die Anerkennung der vertragmäßigen Erfüllung durch den Bauherrn wird bei der im Steuerrecht gebotenen wirtschaftlichen Betrachtungsweise um so mehr auch schon stillschweigend aus dem Verhalten des Bauherrn bis zur Fertigstellung entnommen werden können. Ist mit einer besonderen Abnahme durch den Bauherrn nicht zu rechnen oder verzögert dieser die Abnahme, dann wird das Bauwerk steuerlich mit der Fertigstellung als abgenommen anzusehen sein.

II. Welche Aufwendungen sind für die Bauwerke in die Steuerbilanz unter die Besitzposten (Aktiva) einzustellen? Hier ist steuerlich zu unterscheiden zwischen halbfertigen Bauten und *abgenommenen* Bauten.

### 1. Halbfertige Bauwerke

Jedes Bauwerk, das noch nicht als *abgenommen* im obigen Sinne angesehen werden kann, ist steuerrechtlich als halbfertiges Bauwerk und als ein noch schwebendes Geschäft anzusehen. Dies bedeutet, daß hierfür in der Steuerbilanz grundsätzlich nur die am Bilanzstichtag *tatsächlich gemachten Aufwendungen* angesetzt werden dürfen und müssen. Zu diesen Aufwendungen gehören nicht nur die *unmittelbaren* Kosten der Bauarbeiten, wie z. B. der Aufwand für Material, Lohn und Geräte, sondern auch die *mittelbaren* Kosten, d. i. der Teil der sogenannten *Generalunkosten*, auch *Gemeinkosten*, *Gemeinschaftskosten* genannt, der auf die Herstellung entfällt, wie z. B. Gehälter und sonstige Bezüge der Leitung und der Angestellten des Zentralbüros, Bürounkosten desselben, Versicherungen, Betriebskosten der Lagerplätze usw. Dieser Teil ist übrigens der überwiegende der *Gemeinkosten*. Die *anteiligen* Handlungsunkosten werden hierbei wegleiben dürfen (vgl. Eckstein, Kalkulation der Handels- und Industriebetriebe, S. 35 ff.). Ist der Teilwert *niedriger* als die tatsächlichen Aufwendungen, was z. B. dann der Fall sein wird, wenn am Bilanzstichtag schon mit einem Verlust zu rechnen ist, dann darf der unter den gemachten Aufwendungen liegende Teilwert angesetzt werden. Damit wird für das betreffende Bauwerk in steuerrechtlich zulässiger Weise ein noch nicht verwirklichter Verlust ausgewiesen. Beträge, die *höher* sind als die tatsächlichen Aufwendungen, dürfen grundsätzlich nicht angesetzt werden, weil dadurch ein *nichtverwirklichter Gewinn* ausgewiesen würde (§ 6, Ziffer 2, Satz 3 des EinkStG. wird hier wohl nicht praktisch werden). Der Grundsatz der *Nichtausweisung* eines



## HELM - Schiebetürbeschläge für Garagentüren

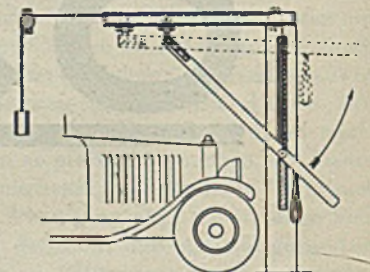
# HESPE & WOELM

BAUBESCHLAGFABRIK

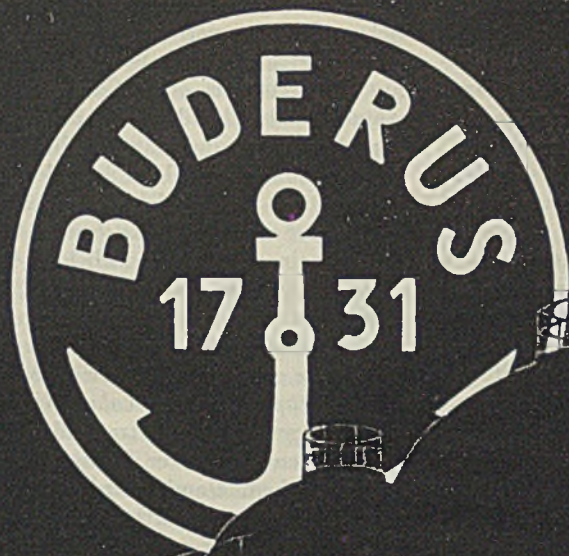
HEILIGENHAUS Bez. Düsseldorf

Fordern Sie Prospektel

Lieferung erfolgt nur durch den  
Baubeschlaghandel







Roheisen • Zement

Druckmuffenrohre • Flanschen-  
rohre • Abflußrohre • Kanalguß  
für Haus- u. Straßenentwässerung  
Gußeiserne und schmiedeeiserne  
Radiatoren

Gußeiserne Zentralheizungskessel

Schwarze und emaillierte Öfen und Kochherde  
Kesselöfen • Maschinen- und Lohnguß • Gußeiserne  
porzellan-emaillierte Badewannen • Sanitätsguß.

**BUDERUS'SCHE EISENWERKE WETZLAR**

noch nicht verwirklichten Gewinns wird aber gerade im Baugewerbe *nicht starr* anzuwenden sein, man wird vielmehr handels- und steuerrechtlich Ausnahmen zulassen müssen. Ist z. B. nach dem Vertrage ein Bau in besonderen Abschnitten unter Gewährung entsprechenden Teilentgelts herzustellen, dann *könnte* nach der Rechtsprechung (s. RStBl. 1930 S. 10) jeder besondere Abschnitt als besondere Leistung angesehen werden, wenn wirtschaftlich auch eine Teilabnahme geschieht. In diesem Fall könnte dann auch ein entsprechender Teilgewinn ausgewiesen werden. *Erstreckt sich die Ausführung eines großen Bauwerkes über mehrere Jahre*, dann kann es so sein, daß das Unternehmen, um kein zu ungünstiges Bilanzbild zu erhalten, gezwungen ist, außer den tatsächlichen Aufwendungen einen vorsichtig geschätzten Teilgewinn in seiner Handelsbilanz auszuweisen. Dieser eigentlich noch nicht realisierte Gewinn darf auch in der Steuerbilanz ausgewiesen werden. *Verlangt* kann aber das Finanzamt den Teilgewinnausweis nicht. Der Teilgewinn ist also nur aktivierungsfähig, aber nicht aktivierungspflichtig (vgl. Amtl. Sammlg. Bd. 29, S. 284 ff., und RStBl. 1935, S. 709). In dem Beispiele, das ich in meinem Buche „Einführung in die kaufmännische Buchführung mit den schwierigsten Buchungsfällen“, 2. Auflage, unter dem Abschnitt „Führung und Abschluß der Baukonten in Bauunternehmungen“ auf S. 106 gegeben habe, wird der Gewinn steuerlich als verwirklicht angesehen werden dürfen, wenn sich der Bau über zwei oder mehr Jahre erstreckt, und wenn der Steuerpflichtige stets so verfährt.

## 2. Abgenommene Bauwerke

Bei Bauwerken, die im Sinne der Ausführungen unter Abschn. I steuerrechtlich als „abgenommen“ anzusehen sind, handelt es sich nicht mehr um ein *schwebendes*, sondern um ein von dem Bauunternehmer, dem Leistungsverpflichteten, schon erfülltes Geschäft. Das Risiko aus diesem geschäftlichen Vorgang ist *im wesentlichen* nicht mehr vom Bauunternehmer zu tragen. Es ist daher und nach den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung bzw. Bilanzierung, womit ich hier die *Übung der Praxis* ordentlicher und ehrenwerter Kaufleute im Auge habe, nicht mehr der Gegenstand der Leistung, das Bauwerk, als zum Betriebe gehörendes Wirtschaftsgut, sondern die verdiente Gegenforderung (vereinbarte Bausumme oder Rechnungsbetrag) an den Bauherrn in die Steuerbilanz einzustellen. Ist die Forderung bestritten oder ist deren Eingang zweifelhaft, dann ist diesem Umstand durch eine Rückstellung Rechnung zu tragen. Im Falle eines Gewinns wird bei diesem Verfahren der Gewinn ausgewiesen. Er muß steuerrechtlich auch ausgewiesen werden,

weil es sich hier um einen *verwirklichten* Gewinn handelt. — Damit wird aber keineswegs die Ausweisung eines *nichtverwirklichten* Gewinns verlangt, wie manchmal von Steuerpflichtigen eingewendet wird. Für etwaige Rechnungsabstriche und für die aus Mängelrügen oder Garantieleistungsverpflichtungen mit einiger Wahrscheinlichkeit zu erwartenden künftigen Inanspruchnahmen sind nämlich handels- und steuerbilanzmäßig Rückstellungen zu bilden nach den Grundsätzen über die Passivierung *am Bilanzstichtage wirtschaftlich begründeter, zahlenmäßig aber noch nicht feststehender Verluste*. Damit wird die Ausweisung eines nicht verwirklichten Gewinns verhindert. Wichtig ist in diesem Zusammenhang noch, daß es sich bei diesen Rückstellungen um einen Bilanzposten handelt, bei dessen Schätzung dem *Ermessen des vorsichtigen Bauunternehmers ein weitgehender Spielraum* gelassen wird, der aber andererseits auch einer *objektiven Nachprüfung durch das Finanzamt standhalten muß*. Die Erfahrungen in dem betreffenden Unternehmen selbst werden für die Bemessung der Höhe solcher Rückstellungen Anhaltspunkte geben. Damit werden die besonderen Umstände des eigenen Betriebs beachtet. Es ist aber nicht jede Möglichkeit der Inanspruchnahme ausschlaggebend; es muß vielmehr eine *gewisse Wahrscheinlichkeit* auf Grund der bisherigen Beobachtung bestehen (vgl. StW. 1933 Nr. 25). Ich habe oben ausdrücklich nur die betriebseigenen Erfahrungen als *verwendbare Anhaltspunkte* bezeichnet. Es ist das z. B. die durchschnittliche Inanspruchnahme der Vergangenheit. Diese kann aber nicht immer allein Bemessungsgrundlage sein, weil veränderte Bauweisen, ein neues Verfahren, noch nicht erprobtes Baumaterial usw. (ich erinnere nur an den neuzeitlichen Straßenbau) auch größere Risiken mit sich bringen und die Erfahrung überhaupt noch fehlt. Hervorgehoben sei, daß die Rückstellungen der genannten Art für die Steuer nur dann zulässig sind, wenn sie mindestens in der für die Steuer beanspruchten Höhe in der Handelsbilanz stehen. Nun kommt es vor, daß abgenommene Bauten unrichtigerweise mit der Begründung als halbfertige Bauten behandelt werden, weil die Rechnung noch nicht erteilt sei, oder noch nicht endgültig abgerechnet, oder die Schlußabrechnung noch nicht anerkannt sei, und solange dies nicht geschehe, seien die Bauten als nicht-abgerechnete Bauten zu behandeln. Solche Umstände sind für die Frage der Erfüllung der Leistung und damit der Gewinnverwirklichung ohne Belang. Der Reichsfinanzhof bemerkt in dem Urteil vom 30. 10. 1929 (VI A 1052/21, RStBl. 1930 S. 9) auch, daß es auf die Leistungserfüllung und nicht auf den Tag der endgültigen Abrechnung ankomme.

## FACHLICHER MEINUNGSAUSTAUSCH

### FRAGEN

#### Frage 36: Zur Umsatzsteuerpflicht des Architekten

Als langjähriger Bezieher des „Baumeister“ wäre ich Ihnen außerordentlich dankbar, wenn es Ihnen möglich wäre, folgende Anfragen betreffend Umsatzsteuerpflicht des freischaffenden, treuhänderisch tätigen Kammerarchitekten zu beantworten. Auch bitte ich, wenn möglich, die jeweils geltenden Gesetzesparagrafen anzuführen. 1. Sind die durch Wettbewerbserfolge erzielten Einkünfte des freischaffenden, treuhänderisch tätigen Kammerarchitekten umsatzsteuerpflichtig? — 2. Sind alle Ein-

künfte des freischaffenden, treuhänderisch tätigen Kammerarchitekten, die über RM. 6000.— hinausgehen, mit 2% Umsatz zu versteuern, oder gibt es hier Ausnahmen und welche? — 3. Gibt es Einnahmen des freischaffenden, treuhänderisch tätigen Kammerarchitekten, für die 1/2% Umsatzsteuer abzuführen ist?

J. W. S.

### ANTWORTEN

2. Antwort auf Frage 35. (Konstruktion von Sonnenuhren.) Hiezu kann ich auf einen Artikel hinweisen, erschienen in der

# Dachziegel

naturrot, silbergrau, altschwarz — wetterfest und wasserundurchlässig — liefert seit 1898

Niederkrüchtener Faßziegelfabrik  
J. Smeets & Cie., G. m. b. H., Brüggem (Niederrhein)

**Antwort 36.** 1. Wenn ein freischaffender Architekt sich an einem Wettbewerbe beteiligt, so liegt darin eine berufliche Leistung, die umsatzsteuerpflichtig wird, wenn sie im Inland ausgeführt und für sie ein Entgelt erzielt wird, z. B. bei einem Wettbewerb durch Zuerkennung eines Preises. Umsatzsteuerpflichtig sind nicht die Einkünfte im Sinne eines Einkommens, Gewinns oder Überschusses wie bei der Einkommensteuer, sondern das Entgelt, d. h. die volle Einnahme ohne jeden Abzug für Werbungskosten usw. (UmsStG. § 1). — 2. Steuerfrei sind unter anderem nach UmsStG. § 4 Ziff. 13 die Umsätze aus der Tätigkeit als Künstler, wenn der Gesamtumsatz im Kalenderjahr 6000 RM. nicht übersteigt. Wichtig für die Frage, was alles als künstlerische Tätigkeit eines freischaffenden Architekten anzusehen ist, ist die Entscheidung des Reichsfinanzhofs vom 20. Dezember 1935 (V A 177/35, abgedr. in aml. Slg. Bd. 38, S. 346 und Reichssteuerblatt 1936, S. 207). Nach dieser Entscheidung bildet die gesamte Tätigkeit eines künstlerisch schaffenden Architekten von der Planung bis zur Vollendung des Baues ein einheitliches Ganzes (vgl. auch Entscheidung vom 20. Oktober 1933 — V A 903/32 in Bd. 34, S. 198 und RStBl. 1934, S. 574), das nicht zerlegt werden kann in einen künstlerischen und in einen unkünstlerischen Teil. Die Steuerfreiheit besteht auch bezüglich reiner Nutzbauten, wenn ein Künstler sie ausführt, denn auch der schlichteste Nutzbau bietet dem Künstler Raum zur Entfaltung seiner schöpferischen Fähigkeiten. Diese Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die freiberufliche Tätigkeit des Architekten, also auf die Errichtung des Bauwerks, nicht aber auf dessen Lieferung, also insbesondere nicht auf die eigentliche Bauausführung, die nicht dem Baukünstler obliegt, sondern zur gewerblichen Tätigkeit des Bauunternehmers gehört. Sollte ausnahmsweise auch die Bauausführung entgeltlich vom Architekten übernommen werden, so wäre er insoweit Bauunternehmer. Bei Überschreiten der Freigrenze von 6000 RM. im Kalenderjahr besteht Umsatzsteuerpflicht für die gesamten Entgelte, soweit nicht nach anderen Bestimmungen des § 4 Steuerfreiheit eintritt. Neben einer Tätigkeit im Ausland wären für einen Architekten von Bedeutung höchstens Lieferungen in das Ausland, Umsätze, die unter das Grunderwerbssteuergesetz fallen, sowie Verpachtungen und Vermietungen von Grundstücken. — 3. Der ermäßigte Steuersatz von 1/2% gilt für Großhandelsumsätze, für die unter Umständen sogar völlige Steuerfreiheit eintreten kann (vgl. Durchführungsbestimmungen § 21). Derartige Umsätze gehören jedoch nicht zur Tätigkeit des freiberuflich schaffenden Architekten, so daß von näheren Ausführungen abgesehen werden muß, auch wenn im Einzelfall ein Architekt mit Baumaterial Handel treiben könnte. H. S.

## KURZBERICHTE

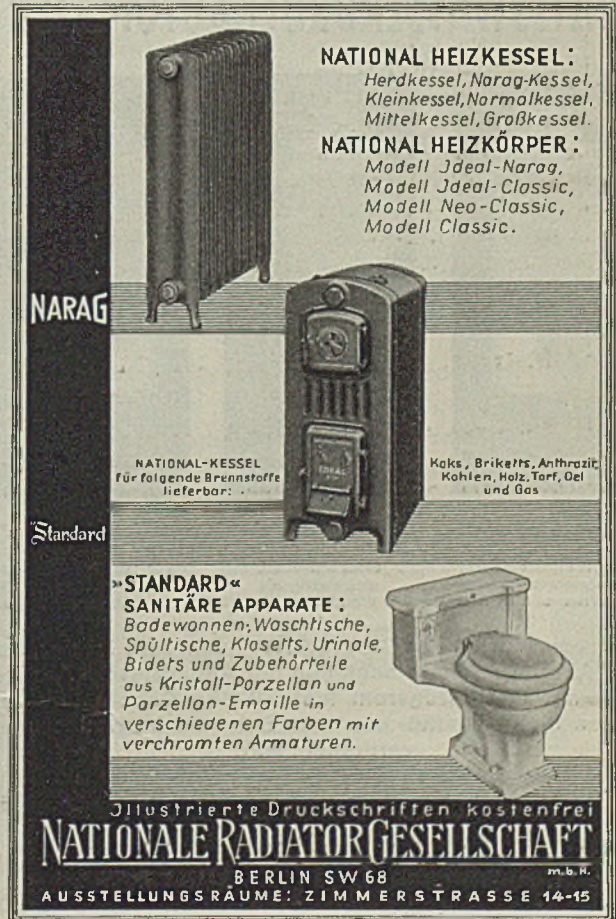
### Die neue Regelung über den Beruf des Architekten

Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste hat auf Grund der Ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 (RGBl. I S. 797) am 28. Juli 1936 nach Genehmigung durch den Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, eine „Erste Anordnung über den Beruf des Architekten“ erlassen (kurz „Architektenanordnung“ genannt), welche die bisher erlassenen 6 Anordnungen betreffend den Schutz des Berufes und die Berufsausübung der Architekten aufgehoben und die Berufsordnung für Architekten auf eine vollkommen neue Grundlage gestellt hat. Von grundsätzlicher Bedeutung ist dabei, daß der Reichs- und Preußische Arbeitsminister diese Architektenanordnung durch einen Erlaß vom 30. Juli 1936 an die Regierungen



Die ringlose Gardinen-Zug-Vorrichtung für Fenster-Dekorationen, Raum-Abtrennungen, Kabinen, Bettnischen

**JULIUS SCHMIDT, REMSCHEID-DORFMÜHLE**  
Gegründet 1853 METALLWARENFABRIKEN Fernruf 47111  
Berlin S 42 Wasserstr. 46/47 Wien VI Haydn-Gasse 5 Wängli / Thurgau, Schweiz



**NATIONAL HEIZKESSEL:**  
Herdkessel, Narag-Kessel, Kleinkessel, Normalkessel, Mittelkessel, Großkessel.

**NATIONAL HEIZKÖRPER:**  
Modell Ideal-Narag, Modell Ideal-Classic, Modell Neo-Classic, Modell Classic.

**NATIONAL-KESSEL**  
für folgende Brennstoffe lieferbar:

Koks, Briquettes, Anthrazit, Kohlen, Holz, Torf, Öl und Gas

Standard

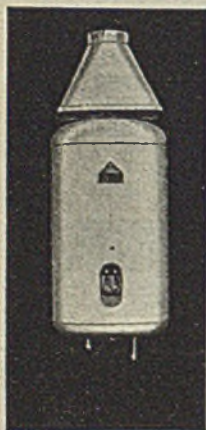
STANDARD  
SANITÄRE APPARATE:  
Badewannen, Waschtische, Spültische, Klosetts, Urinale, Bidets und Zubehörteile aus Kristall-Porzellan und Porzellan-Emaille in verschiedenen Farben mit verchromten Armaturen.

Illustrierte Druckschriften kostenfrei  
**NATIONALE RADIATOR GESELLSCHAFT**  
BERLIN SW 68 m. b. H.  
AUSSTELLUNGSRÄUME: ZIMMERSTRASSE 14-15



UND

## HEISSWASSERDRUCKAUTOMATEN



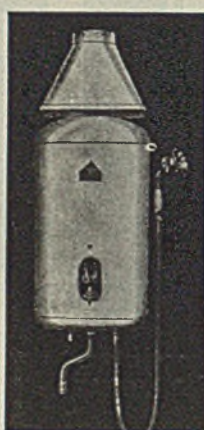
A 270

ist ein zentraler Warmwasserversorger für ganze Stockwerke und Häuser



A 270 B

dient außerdem gleichzeitig als Wandbadeofen



B 270

dient als Wandbadeofen sowohl zum Wannenfüllen als auch zum Brausen

Ein großer Vorteil der GODESIA-Gasgeräte ist der, daß beim Anbringen und Abnehmen der Apparate die Abzugshaube mit dem Abzugsrohr fest mit dem Schornstein verbunden bleibt, sodaß also kein Schmutz im Badezimmer verursacht wird.

### GODESIA-WERK G. m. b. H.

Fabrik moderner Badeapparate  
Bad Godesberg am Rhein 56

der Länder bekanntgegeben und erläutert hat, wodurch ihre Ein- und Durchführung wesentlich erleichtert und gefördert wird.

Während die früheren Anordnungen davon ausgegangen waren, nur einer ausgewählten Gruppe von Architekten auf Grund besonderer schöpferischer Leistungen das Recht auf die Kammermitgliedschaft und zugleich das Planungs- und Planvorlagerecht bei den Baupolizeibehörden zuzugestehen, muß nunmehr jeder Mitglied der Reichskammer der bildenden Künste sein, der „an der Erzeugung und Erhaltung von Kulturgut mitwirkt“. Darunter ist jede „planende oder sonst gestaltende, leitende, anordnende, betreuende oder begutachtende Tätigkeit“ zu verstehen, die geleistet wird für

- a) Baugestaltungen, die im Ortsbilde oder in der Landschaft sichtbar in Erscheinung treten,
- b) Bauvorhaben an oder in künstlerisch oder geschichtlich wertvollen Bauwerken.

Für die Kammermitgliedschaft besteht somit keine Beschränkung mehr auf bestimmte Gruppen, auch nicht hinsichtlich der Art der Ausbildung oder der Ablegung einer Prüfung.

Wer eine Tätigkeit in dem vorher angedeuteten Sinne ausübt, ist „Architekt“ und muß Kammermitglied werden. Ein Unterschied zwischen Reichsangehörigen und Ausländern wird dabei nicht gemacht. Die Anmeldung zur Kammer muß bis zum 1. Februar 1937 erfolgt sein.

Die Architekten können ihre Tätigkeit in drei verschiedenen Formen ausüben: 1. freiberuflich als Treuhänder der Bauherrn; 2. in Verbindung mit baugewerblicher Tätigkeit einschließlich des Handels mit Baustoffen (z. B. als Inhaber eines Betriebes des Baugewerbes oder als Teilnehmer an solchem Betrieb); 3. in einem Dienst- oder Anstellungsverhältnis. Angestellte, die eine rein kaufmännische, büromäßige oder auch eine technische Tätigkeit ausüben, die aber nicht die eingangs angeführten Voraussetzungen erfüllt, sind nicht Architekten und können auch nicht Kammermitglieder werden. Baubeamte sind nicht kammerpflichtig; dagegen sind Angestellte bei Baubehörden, welche die angeführten Voraussetzungen erfüllen, als kammerpflichtig anzusehen. Von der Zugehörigkeit zur Reichskammer sind solche Architekten befreit, die ihre Tätigkeit nur geringfügig oder gelegentlich ausüben oder die überwiegend baugewerblich tätig sind und anderen kraft Gesetzes errichteten Organisationen eingegliedert sind. Diese Befreiung entbindet aber nicht von der Verpflichtung, die Anordnungen der Kammer zu befolgen.

Die Architektenanordnung enthält ausführliche „Berufsgrundsätze“. Nach diesen trägt der Architekt nicht nur im Rahmen seiner Berufstätigkeit gegenüber dem deutschen Volke die Verantwortung für die Erhaltung der baulichen Schönheit und Sauberkeit des Stadt- und Landschaftsbildes, sondern er hat sich auch in seinem beruflichen und außerberuflichen Verhalten der Achtung und des Vertrauens würdig zu zeigen, welches der Beruf erfordert. Vor Beginn der Leistungen soll er einen schriftlichen Vertrag mit dem Bauherrn nach dem von der Kammer herausgegebenen Muster abschließen. Das Honorar ist nach der Gebührenordnung vom 15. Juli 1935 zu berechnen, die nicht aufgehoben worden ist (vgl. Baumeister 1935, Heft 9, S. B171). Die Ausschreibungen und Vergabungen von Bauleistungen sollen nach den Bestimmungen der Verdingungsordnung für Bauleistungen (VOB) erfolgen. Die für die Baugenehmigungsbehörden bestimmten Pläne muß der Architekt als Planverfasser unter Angabe des Wohnortes und der Art der Erfassung durch die Reichskammer der bildenden Künste (Mitgliedsnummer oder Nummer des Befreiungsausweises) unterschreiben.

Dem Architekten ist untersagt, Skizzen, Vorentwürfe und dergleichen unentgeltlich anzubieten; Handwerkern, Lieferanten oder Unternehmern die Anfertigung der Pläne für ihre Arbeiten zu überlassen (ausgenommen sind Sonderkonstruktionen); be-

baute oder unbebaute Grundstücke berufsmäßig zu vermitteln; die Finanzierung der Bauten berufsmäßig zu übernehmen; mit Maklern zusammenzuarbeiten; das Fordern, Versprechenlassen oder Annehmen von Vergütungen für den Nachweis von Berufsaufgaben oder von Vergütungen von bauausführenden Handwerkern oder Unternehmern oder Lieferanten von Baustoffen; jede aufdringliche Form geschäftlichen Wettbewerbs und öffentlicher Ankündigung.

Für die freiberuflichen, die baugewerblich tätigen und die angestellten Architekten bringt die Architektenanordnung jeweils noch besondere Berufsgrundsätze. So darf zum Beispiel der freiberufliche Architekt als Sachwalter (Treuhand) des Bauherrn nicht gleichzeitig bauausführender Unternehmer sein, nicht mit Baustoffen handeln, solche auch nicht auf eigene Rechnung kaufen oder liefern und keine Bauten zur schlüsselfertigen Herstellung übernehmen.

Der baugewerblich tätige Architekt ist verpflichtet, den Architektenvertrag neben dem Bauvertrag abzuschließen (ausgenommen sind Leistungen, deren Bauwert 4000 RM. nicht übersteigt). Er muß somit seine Planungsarbeit ebenfalls nach der Gebührenordnung der Architekten berechnen.

Der im Dienstverhältnis stehende Architekt ist „Gefolgsmann“ im Sinne der Ordnung der nationalen Arbeit.

Die Anordnung sieht gegen Kammermitglieder bei Nichtbefolgung der Bestimmungen Ordnungsstrafen, unter Umständen Ausschluß aus der Kammer vor. Es können aber auch Ordnungsstrafen gegen jeden festgesetzt werden, der nicht Mitglied der Kammer oder nicht von der Mitgliedschaft befreit ist und trotzdem eine Tätigkeit als Architekt im Sinne der Anordnung ausübt. Mit der Durchführung der Anordnung wird sich die Zahl der Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste außerordentlich stark erhöhen, da die Erfassung durch die Kammer die Voraussetzung für die Berufsausübung bildet (die Zahl der eingetragenen freischaffenden Architekten betrug bisher allein schon rund 15000).

Eine wichtige Ergänzung hat die Architektenanordnung durch den eingangs erwähnten Erlaß des Reichs- und Preußischen Arbeitsministers erfahren, der die Bestrebungen der Kammer zur Hebung der Baukultur begrüßt und es als notwendig erklärt, daß die Baupolizeibehörden diese Bemühungen unterstützen. Im einzelnen ordnet der Erlaß unter anderem an, daß das Baugenehmigungsverfahren, wenn die Angaben über die Erfassung durch die Kammer auf den Plänen fehlen, keinen Aufschub erleiden darf, wie es auch im übrigen von der Architektenanordnung unberührt bleibt. Insbesondere ist es unzulässig, die Baugenehmigung von der Beibringung der vorgeschriebenen Angaben über die Erfassung durch die Kammer abhängig zu machen. Ebensovienig sind die Baupolizeibehörden verpflichtet, wenn die Baupläne die vorgeschriebenen Angaben enthalten, die Richtigkeit dieser Angaben nachzuprüfen. Dagegen hat die Baupolizeibehörde dem zuständigen Landesleiter von den fehlenden Angaben Mitteilung zu machen. Darüber hinaus bezeichnet es der Erlaß als geboten, daß die Baupolizeibehörden im Rahmen der bestehenden gesetzlichen Vorschriften die Reichskammer in ihren Bestrebungen unterstützen, ungeeignete Personen von der Betätigung als Architekten fernzuhalten. Sofern daher gegen einen Planverfasser Tatsachen vorliegen, die die Annahme rechtfertigen, daß er die für seinen Beruf erforderliche Eignung und Zuverlässigkeit nicht besitzt, ist der zuständige Landesleiter hiervon in Kenntnis zu setzen. Die Befugnisse der Baupolizeibehörden, nach Maßgabe der einschlägigen Verfahrensvorschriften selbst gegen ungeeignete Planverfasser einzuschreiten, bleiben hiervon unberührt.

Auch das Bayerische Staatsministerium des Innern hat die gleichen Grundsätze übernommen und durch Entschließung vom 14. August 1936 den zuständigen Behörden bekanntgegeben.

**An diese 2 Stellen**

zeichnen Architekten im Grundrißplan eines Neubaus mit Vorliebe den Namen Junker & Ruh ein. Das ist auch begreiflich, denn die unbestreitbaren technischen Vorzüge, die gediegene Ausstattung und die vollendete neuzeitliche Form der verschiedenen Modelle haben dem Junker & Ruh-Gasherd in der Küche und dem Junker & Ruh-Dauerbrandofen in den Zimmern den führenden Platz errungen.

**JUNKER & RUH AG**  
KARLSRUHE AM RHEIN

## Die Sachverständigengebühren der Architekten

Ein Architekt, der Mitglied der Reichskammer der bildenden Künste ist, hatte gegen eine Gerichtsentscheidung, die ihm statt des in der Gebührenordnung der Architekten vorgesehenen Stundensatzes von 6 RM. nur einen solchen von 3 RM. zugestimmt hatte, Beschwerde eingelegt, welche das Oberlandesgericht Celle zurückwies. In der Begründung dazu heißt es, daß die vom Präsidenten der Reichskammer der Bildenden Künste erlassene Gebührenordnung nicht als eine Taxvorschrift im Sinne der gerichtlichen Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige anzusehen sei. Nach § 16 dieser Ordnung sind die Sachverständigenvergütungen dann, wenn für gewisse Arten von Sachverständigen besondere Taxvorschriften bestehen, lediglich nach diesen zu berechnen. Als Taxvorschriften im Sinne dieser Bestimmung sind aber nur solche obrigkeitlicher Natur und nicht etwa andere Gebührenordnungen zu verstehen, die von Privatverbänden aufgestellt sind. Die Reichskammer der Bildenden Künste sei zwar eine Körperschaft des öffentlichen Rechtes; aber sie könne nur für ihre Mitglieder, nicht aber für Dritte, besonders nicht für Behörden, verbindliches Recht setzen. Demnach sei die Anordnung des Präsidenten der Reichskammer der Bildenden Künste vom 15. 7. 1935 keine Taxvorschrift obrigkeitlicher Natur. Unter ähnlicher Begründung hat das Kammergericht in Berlin am 23. 5. 1936 entschieden, daß die gerichtlichen Sachverständigengebühren der Architekten nicht nach der Gebührenordnung für Architekten, sondern nach der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige festzusetzen sind. *a.*

## Neuer Einheits-Architektenvertrag

Das im Jahre 1935 von der Reichskammer der Bildenden Künste herausgegebene Muster zu einem zwischen dem Architekten und dem Bauherrn abzuschließenden Vertrag, der sog. „Einheits-Architektenvertrag“, ist in teilweise geänderter, verbesserter und erweiterter Fassung herausgekommen. Er kann vom Verlag der Baugilde (Berlin SW 19) bezogen werden. *a.*

## Berufsausbildung für die höhere technische Verwaltung

Bisher bestanden Prüfungsämter für die Prüfung des technischen Nachwuchses des Reiches und der Länder bei allen Ländern. Die Folge war, daß die Anforderungen an die Prüflinge durchaus uneinheitlich waren, da Ausbildung und Prüfung nach verschiedenen Gesichtspunkten erfolgten. Die Verschiedenheit der Berufsausbildung machte sich namentlich bei solchen Verwaltungen bemerkbar, die sich über das ganze Reich erstrecken, und unterband auch die Freizügigkeit der Beamten. Nunmehr hat die Reichsregierung am 16. Juni 1936 ein Gesetz betr. die Befähigung zum höheren bautechnischen Verwaltungsdienst er-

lassen, das die Grundlage für die Vereinheitlichung des Ausbildungs- und Prüfungswesens für den Nachwuchs der höheren bautechnischen Verwaltungsbeamten innerhalb der Reichsgrenzen bildet. Der Begriff „bautechnisch“ umfaßt auch das Hochbauwesen. *a.*

## Nicht mehr „Regierungsbaumeister“, sondern „Regierungsbauassessor“

Durch ein Gesetz über die Befähigung zum höheren bautechnischen Verwaltungsdienst vom 16. Juli 1936 (RGBl. I S. 563) sind die Bezeichnungen „Regierungsbauführer“ und „Regierungsbaumeister“ abgeschafft worden und an deren Stelle in Angleichung an die für das Justizwesen bestehenden Bestimmungen die Bezeichnungen „Regierungsbaureferendar“ und „Regierungsbauassessor“ getreten. An die Stelle der Bezeichnung „Regierungsbaureferendar“ tritt gegebenenfalls die Bezeichnung „Reichsbahnbaureferendar“, „Heeresbaureferendar“ usw. Zu dem Gesetz sind Ausführungsbestimmungen vom 16. Juli d. J. (RGBl. I S. 565), durch die ein „Reichsprüfungsamt für höhere bautechnische Verwaltungsbeamte“ mit dem Sitz in Berlin errichtet wurde, und eine ausführliche Erste Ausführungsverordnung vom 4. August d. J. (RGBl. Nr. 72) erschienen. *a.*

## Hausordnung für gemeindliche Kleinsiedlungen

Der Deutsche Gemeindetag hat eine Musterhausordnung für gemeindliche Kleinsiedlungen veröffentlicht, welche 21 Leitsätze enthält und die ordnungsmäßige Instandhaltung der Siedlungshäuser und die richtige Bewirtschaftung der Siedlerstelle bezweckt. *a.*

## Haustechnik in der Siedlung

Nach Erhebungen des „Vereins Deutscher Ingenieure“ über die Haustechnik in Siedlungen wurde festgestellt, daß in der Mehrzahl der Siedlungen das Siedlerhaus lediglich einen Herd besitzt (in Westdeutschland blieb sogar dessen Beschaffung in verschiedenen Fällen dem Siedler überlassen). Die Auswahl der Herdart erfolgte meistens unter dem Gesichtspunkt, daß der Herd auch zur Erwärmung der Wohnküche dienen kann, im übrigen aber in erster Linie nach der Billigkeit. Die Anschaffungskosten lagen im allgemeinen in der Größenordnung zwischen 30 und 80 RM. Außerdem erhielten die meisten Siedlungen Waschkessel, die auch für andere Wirtschaftsarbeiten dienen sollen und durchschnittlich 30—50 RM. kosteten. Zimmeröfen sind nur in Ausnahmefällen eingerichtet worden; immerhin wurden aber wenigstens in zahlreichen Fällen Anschlußmöglichkeiten vorgesehen. *a.*

## Das schöne deutsche Dorf

Die DAF., NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, hat in allen Gauen eine Bewegung zur Entschandlung und Verschöne-

1000  
Probleme

Der Architekt als Künstler und Wissenschaftler hat tausend Probleme . . . Baustoffe und Verfahren — Konstruktionen und Kalkulationen — Unternehmer und Handwerker addieren sich zu tausend Problemen. 1000 und 1 Problem . . . Und dennoch bitten wir um einige Minuten Zeit für ein Problem: Der Nutzungswert einer Woh-

nung ist hoch oder niedrig — besitzt sie einen hohen oder einen geringen „Wärmekomfort“. Überall dort, wo die Wohnung gut und gleichmäßig geheizt werden soll — wo man auf



Wirtschaftlichkeit sieht — wo die Hausfrau die Heizarbeit so einfach wie möglich haben will — wo der Hauseigentümer bestrebt ist, seine Rente aus mittelgroßen Wohnungen zu erhöhen . . . überall dort sind *Sieger-Heizungsherde* das Gegebene.

*Einmal heizen* und damit kochen, braten und backen — die Zimmer heizen und Warmwasser bereiten — *das* ist seine Leistung. In der Übergangszeit erzielt er durch den

dreimal verstellbaren Rost die wirklich wirtschaftl. Leistung. Tausend Probleme und eines — das des Wärmekomforts wollen gelöst sein.

Haben Sie das Gefühl, daß die Minuten die Sie diesem Insekt schenken, nicht umsonst waren, dann schreiben Sie uns bitte! Wir senden Ihnen gern Material über *Sieger-Heizungsherde* der

**Sieger-Herd-Fabrik**  
Geisweid bei Siegen

zung der deutschen Landschaft und des Ortsbildes in die Wege geleitet. Es sollen dabei nicht nur die noch in großem Umfange vorhandenen Mißstände auf dem Gebiete des Reklamewesens beseitigt, sondern es soll auch im übrigen ein erzieherischer Kampf gegen die Verunstaltung und Verschandelung des Ortsbildes überhaupt durchgeführt werden. Als Ziel gilt dabei zunächst, in jedem Gau, Bezirk und Kreis durch die Gemeinschaftsarbeit von Partei, DAF., Reichsnährstand und Behörden ein Musterdorf so schön und sauber herzurichten, daß es beispielgebend ist. Darüber hinaus soll dann ganz allgemein eine Verschönerung der Dörfer einsetzen, wobei u. a. die Säuberung, Ausnutzung und Ausgestaltung von Straßen, Plätzen und Dorfängern, die Bepflanzung von Wegen, Gräben und Plätzen und ähnliches in Frage kommt, aber auch eine Verbesserung der Wohn- und Aufenthaltsräume und eine bessere Raumgestaltung auf dem Lande ganz allgemein angestrebt wird. a.

#### Das schöne Ortsbild in der Ostmark

Der Gauleiter der bayerischen Ostmark, Wächtler, setzt sich mit aller Tatkraft für die geschmacklich einwandfreie Gestaltung der Stadt- und Dorfbilder ein. Neuerdings beabsichtigt die Gauleitung, im Benehmen mit den Kreisregierungen der Oberpfalz und von Niederbayern sowie Ober- und Mittelfranken als auch mit den Handwerkskammern eine Anzahl geeigneter Entwürfe von Wegweisern, Orts- und Plakattafeln sowie Wirtshaus- und Geschäftsschildern aufzukaufen und sie den Gemeinden und sonstigen Interessenten zugänglich zu machen. Künstler und Handwerker sind aufgerufen worden, Entwürfe einzusenden. Die genauen Bedingungen sind durch die Handwerkskammern der Ostmark und die Kreishandwerkerschaften zu erfahren. a.

#### Zinsermäßigung für Privathypothenen

Ein neues Reichsgesetz vom 2. 7. 1936 über Hypothekenzinsen sieht eine Ermäßigung der Zinsen für Privathypothenen vor, nachdem die Hypothekenbanken, Sparkassen, die Reichsversicherung und andere Anstalten schon seit 1935 verpflichtet sind, für Hypotheken zeitgemäße, niedrige Zinsen zu nehmen. Wenn eine entsprechende Ermäßigung durch freiwillige Vereinbarungen zwischen Gläubiger und Schuldner nicht zustande kommt, soll der Richter die Einigung vermitteln. Er kann auch einen

#### Paratect-Kalt-Isolieranstriche

zur Isolierung von Grundmauern, Fundamenten usw.

#### Paratect-Mörtelzusatz

zum Wasserdichtmachen von Mörtel u. Beton gleich beim Anmachen

#### Paratect-Schnelldichter

zum sofort. Abdichten v. Wassereintrüben in Kellern, Tunnels usw. u. z. Herstellung v. schnellabbindendem Putz. Außerdem f. Terrassen-Isolierungen Bitumen-Jutegewebeplatten u. Pappen in all. Stärken. Paratect Chemische Gesellschaft m. b. H., Werk Borsdorf bei Leipzig

## Wer etwas von Stühlen versteht



und Bombenstabilstühle kennt, schwört auf sie. Erklärlich: die vielen, ganz auf Sitzbequemlichkeit ausgerichteten, dabei doch immer schnittigen Formen, die unbedingte Stabilität, die so sorgfältig aus dampfgebogenen (!) Teilen zusammengebaute Stühle nun einmal haben, und die unempfindliche Hochglanzoberfläche genügen schärfsten Anforderungen.

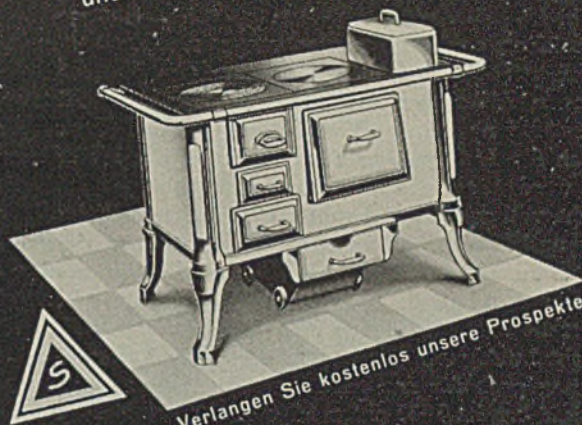
Verlangen Sie gleich unseren Gratis-Katalog C!

Holzindustrie G. m. b. H. / Ettenheim (Baden)

# Senking

## KOHLENHERDE

sind vorbildlich in der Konstruktion,  
solide und kräftig in der Bauart  
und vollendet in der Form.



Verlangen Sie kostenlos unsere Prospekte.

SENKINGWERK HILDESHEIM

Führende deutsche Bauplatten  
sind unsere Marken

# Toschi und Tomyolith

In 3 bis 20 mm Stärke  
und 125 x 250 cm  
125 x 360 cm Größe

zur Herstellung von Wänden und Wandverkleidungen,  
Türen, Linoleum-Unterlage, für Innen- u. Außenverlegung.  
Unsere Bauplatten sind feuersicher, wasserfest, wetterfest und ungeziefer-sicher.  
Mit unseren Bauplatten bauen Sie trocken, billig und schnell.

## TORFIT-WERKE

HEMELINGEN BEI BREMEN

angemessenen Zinssatz bestimmen. Als „angemessen“ werden nach der Ersten Durchführungsverordnung vom 2. 7. 1936 5% erachtet, welcher Satz sich um  $\frac{1}{2}$ —1% erhöht, wenn die Hypothek ganz oder zum überwiegenden Teil über 50% des Grundstückswertes liegt und dieser Nachteil nicht anderweitig ausgeglichen wird. a.

#### Steuerbefreiung für neuerrichtete Wohngebäude

Die Steuerbefreiung für neuerrichtete Kleinwohnungen und Eigenheime gilt, worauf der Reichsfinanzminister neuerdings wieder hingewiesen hat, in denjenigen Fällen, in denen ein Gebäude teils Kleinwohnungen, teils andere Wohnungen oder gewerblich benutzte Räume enthält, nur für die auf Kleinwohnungen entfallenden, also auch nicht für landwirtschaftlich benutzte Teile des Gebäudes. a.

#### Steuerermäßigungen für Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden

Nach neuen Richtlinien des Reichsfinanzministers kann die Steuerermäßigung bei der Veranlagung für das Kalenderjahr 1935 noch für Aufwendungen im Kalenderjahr 1934 insoweit gewährt werden, als sich die Steuerermäßigung für 1934 nicht oder nicht voll auswirken konnte. Diese nachträgliche Steuerermäßigung kommt dann nicht in Betracht, wenn sie sich für 1934 hätte auswirken können, der Steuerpflichtige es aber damals unterlassen hat, sie zu beantragen. Ein Antrag kann aber noch gestellt werden, solange die Veranlagung für 1934 noch nicht rechtskräftig ist. In sinngemäßer Weise kann die Steuerermäßigung auch für Aufwendungen in Anspruch genommen werden, die bereits 1933 entstanden sind. a.

#### Steuerbefreiung für Eigenheime beim Besitzwechsel

Die Steuerbefreiung der zwischen dem 31. 5. 1934 und dem 31. 3. 1939 bezugsfertig gewordenen oder werdenden Eigenheime ist nach dem Reichsgesetz vom 26. 10. 1933 außer davon, daß die nutzbare Wohnfläche 150 qm nicht überschreiten darf (mit einem Zuschlag von je 15 qm für das vierte und jedes weitere Kind), des weiteren von der Bedingung abhängig, daß der Eigentümer das Haus in vollem Umfang oder wenigstens zur Hälfte selbst bewohnt. Fallen die Voraussetzungen für die Befreiung

innerhalb des Zeitraumes, für den die Befreiung gilt, fort, so entfällt die Befreiung mit Ablauf des Steuerabschnitts oder Rechnungsjahres, in dem die Voraussetzungen fortgefallen sind. Das muß insbesondere bei einem Besitzwechsel beachtet werden, wenn der neue Eigentümer das Anwesen nicht sofort bezieht. Wird zum Beispiel ein steuerbefreites Eigenheim mit Wirkung ab 1. Juli 1936 veräußert und dabei vereinbart, daß der Veräußerer das Recht behält, bis zum 1. April 1937 das Haus als Mieter weiter zu bewohnen, dann hat eine solche Vereinbarung den Wegfall der Steuerbefreiung zur Folge, weil das Anwesen vom 1. 7. 1936 bis 1. 4. 1937 nicht vom Eigentümer selbst bewohnt wird. Solange keine gesetzliche Bestimmung besteht, daß im Falle des Verkaufes steuerbefreiter Eigenheime die zeitweise Weiterbenutzung des Anwesens durch den Verkäufer die Steuerbefreiung nicht beeinflusst, empfiehlt es sich, in Kaufverträgen den Termin für den Eigentumsübergang auf den Zeitpunkt der Räumung des Hauses durch den Verkäufer zu verlegen. a.

#### Baupolizeigebühren in deutschen Großstädten

Zu dieser Notiz in Nr. 8 bittet uns die Baupolizei Aachen um Aufnahme folgender Darlegungen:

1. Die Zusammenstellung berücksichtigt nicht die am 1. 4. 36 erfolgte Änderung der Baupolizeigebühren, durch die der angeführte Betrag von 203 RM. sich auf 167 RM. ermäßigt.

2. Die Baupolizeigebühren werden in Aachen auf Grund eines Baukostenwertes festgesetzt, der aus dem Inhalt des umbauten Raumes unter Zugrundelegung eines Einheitspreises von zur Zeit 18—20 RM. pro cbm je nach Ausstattung des Bauwerks angesetzt wird. Das in Frage stehende Haus würde demnach bei 600 cbm umbauten Raumes einen Baukostenwert von 12 000 RM. und damit 113 RM. Baupolizeigebühren ergeben.

3. Ein Vergleich der Aachener Gebührensätze, in denen Genehmigungs-, Beaufsichtigungs- und Abnahmegebühr enthalten sind, mit den Grundgebühren anders aufgebauter Gebührenordnungen muß aber immer ein verzerrtes Bild ergeben. Bekanntlich sehen viele gemeindliche Baupolizeigebührenordnungen ebenso wie die Preussische Verwaltungsgebührenordnung neben der nach dem Rauminhalt festgesetzten Grundgebühr besondere

## In jedes Haus

gehört heute eine Badewanne. Lieber an anderer Stelle sparen, als an den hygienischen Einrichtungen. Hier ist das Beste gerade gut genug. Wenn Sie sich dabei auf unsere reiche Auswahl stützen, können Sie auch die Spezialwünsche Ihres Bauherrn erfüllen. Ob konisch oder parallel, ob als freistehende oder Einbauwanne, ob als Siedlungs-, Luxus- oder Schürzenwanne, ob weiß oder farbig: immer sind unsere Wannen formschön und von dem bestechenden Glanz unserer bewährten *Original-Löwen-Emaille*. Auskunft erteilt Ihnen gern

EISENHÜTTENWERK THALE A.-G., THALE A. H. 20 C

1686

seit 250 Jahren

1936

### Metall-Buchstaben



Rundgeschnittene Rinnen  
Rinnenkessel fertig

Adolf Kaufmann U l m / Donau 15  
Ornamentenfabrik

UNTERBELÄGE  
für Linoleum und Parkett

MIGROLEUM  
D R P

ISOLIERBELÄGE  
für Schall-Wärme- u Kälteschutz

Hans Bielm & Co RG  
BERLIN SW 11 HAFENPLATZ 8 A 9 1377

Inserieren bringt Gewinn



Zuschläge für Einzelarbeiten vor (Eisen-, Eisenbeton-, ingenieurmäßig hergestellte Holzkonstruktionen, schwierige Gründungsarbeiten usw.), die unter Umständen das Bild der für das gleiche Bauobjekt in den einzelnen Städten erhobenen Baupolizeigebühren zur Überraschung des Pflichtigen erheblich verändern. Wenn gemäß § 6 des Komm.-Abg.-Ges. der Teil der Baupolizeikosten, der aus der Tätigkeit der Baupolizei im Interesse der bauenden Volksgenossen entsteht, durch Baupolizeigebühren aufgebracht werden soll, so erscheint es sozial gerechter, diese Gebühren nach dem Erstellungswert des Bauwerks festzusetzen, als sie von der Bauweise abhängig zu machen, weil letztere etwa eine sorgfältigere Überwachung durch die Baupolizei erforderlich macht.

### Neue Reichsmittel für die Kleinsiedlung

Die Reichsregierung hat beschlossen, auch in Zukunft den Hauptanteil der Reichsmittel, die für die Förderung des Siedlungs- und Wohnungsbaues bereitgestellt werden, für die Weiterführung der Kleinsiedlung einzusetzen. Im vorigen Jahr wurden für den VI. Abschnitt der Kleinsiedlung 70 Millionen RM. verteilt. Wegen der späten Bereitstellung der Mittel konnte nur noch ein verhältnismäßig kleiner Teil im Baujahr 1935 eingesetzt werden. Die nicht abgerufenen Beträge sind jetzt in den Haushaltplan 1936 wieder eingestellt worden. Insgesamt stehen für den VI. Siedlungsabschnitt rund 80 Millionen RM. zur Verfügung. Der Reichsarbeitsminister hat außerdem weitere Reichsmittel in mindestens gleicher Höhe für die Weiterführung der Kleinsiedlung zur Verfügung gestellt. Auch über diese neuen Mittel kann schon in diesem Rechnungsjahr durch Bewilligungsbescheide verfügt werden, jedoch mit der Einschränkung, daß sie kassenmäßig erst im Rechnungsjahr 1937 verausgabt werden dürfen.

a.



**BAUHAUS WEIMAR MAY**

Strukturen - Prägung      Still-Ornament - Flächen      Blumen - Kralonnes

Bevor Sie tapetieren, lassen Sie sich die drei neuen Musterkarten dieser richtunggebenden Markenpapeten von Ihrem Tapetenhändler vorlegen. 95 g schweres Papier, 1 G. Farben. Moderne Druckschm. Künstlerische Einzelrollen - Apstein Sie beim Kauf auf die Schutznamen „Bauhaus“, „Weimar“, „May“ am Rande jeder Rolle.

Tapetenfabrik Rasch, Bramsche

**Rhenus-Türen**  
besitzen alle Vorteile,  
haben keine Nachteile

**Rheinische Sperrholz- und Türenfabrik**  
Aktien-Gesellschaft  
ANDERNACH a. Rh. 2

**Allen voran**  
sind  
**„Welt-Stabil“**  
**Sitzmöbel**  
massiv gebogen, formenschön,  
preiswert!

**H. & F. Spahn, Stadlohn-Ost i. W.**  
Großfabrikation massiv gebogener  
Sitzmöbel — Tischfabrikation

Fernruf 334 u. 433

**Zweckmäßige Bodenpflege durch die staubsaugende Bohnermaschine „Columbus“**

Sie erleichtert nicht nur die Arbeit, hält nicht nur die Luft staubfrei, welche sonst mit nicht-saugenden Geräten aller Art künstlich verstaubt wird, sondern schon auch die Fußbodenbeläge besser und verlängert dadurch deren Lebensdauer.

3 verschiedene Größen, auch mit Staubsauger kombiniert, für größte Anforderungen bzw. Flächen und für den Haushalt.

Hersteller:  
**Elektro-Bohner GmbH.**  
**Bad Cannstatt**  
Wernerstraße 45  
Telephon 50 456/57

Unverbindliche Vorführungen auf Wunsch

**BIBER**  
das zuverlässige, nie versagende  
**Mörtel-Dichtungsmittel!**  
Macht Verputz  
dauernd wasserdicht!  
Altbewährte Originalmarke!

Im Ausland auch unter dem Namen AQUASIT bekannt!

**Gustav A. Braun Biberwerk Köln a/Rh. Goebenstraße 12**

## Weiterführung der Kleinsiedlung in Bayern

Um die Gewährung von Reichsdarlehen für weitere Kleinsiedlungen in den Jahren 1936 und 1937 rechtzeitig sicherstellen zu können, hat das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Abteilung für Arbeit und Fürsorge, am 13. 7. 1936 eine Entschließung veröffentlicht, nach der der zuständigen Regierung und dem genannten Ministerium zu melden ist, in welchen Gemeinden voraussichtlich ein Bedarf an Kleinsiedlungen im Sinne der Bestimmungen über die Förderung der Kleinsiedlungen vom 21. 4. 1936 in den beiden genannten Jahren besteht und in welchem voraussichtlichen Umfang. Ferner ist anzuzeigen, für wieviele von diesen Siedlerstellen die Durchführung (Landbeschaffung, Finanzierung, Siedlerauswahl usw.) als gesichert oder als wahrscheinlich möglich angesehen werden kann oder als vorerst unmöglich bezeichnet werden muß, wer voraussichtlich als Verfahrensträger auftreten oder vorgeschlagen wird und ob mit der Mitwirkung der Industrie und bejahendenfalls mit welchem Betrieb und welcher Art der Mitwirkung gerechnet werden kann. a.

## Neuerliche Erhöhung der Grenze der Mittel für Reichsbürgschaften

Die Grenze für die Übernahme von Reichsbürgschaften ist Anfang 1936 von 150 Millionen Mark auf 250 Millionen Mark erhöht worden. Mit Hilfe dieser Bürgschaften konnten 100 000—110 000 Wohnungen in Eigenheimen und Geschoßbauten gefördert werden. Nunmehr ist die Grenze abermals um 150 Millionen Mark erhöht worden, mit welchem Betrag die Errichtung weiterer 70 000 Wohnungen ermöglicht wird. Die steigende Inanspruchnahme der Reichsbürgschaften wird durch folgende Zahlen erläutert: im Jahre 1934 wurden für 46 Millionen und im Jahre 1935 für 124 Millionen Mark Reichsbürgschaften für den Klein-

wohnungsbau bewilligt. Der Rest von 80 Millionen Mark ist in der ersten Hälfte des Jahres 1936 fast ganz in Anspruch genommen worden. a.

## Strengerer Maßstab bei den Reichsbürgschaften

In einem Erlaß vom 4. August 1936 (Reichsarbeitsblatt Nr. 23) verlangt der Reichs- und Preußische Arbeitsminister, daß im Reichsbürgschaftsverfahren strengere Ansprüche an die Bauvorhaben gestellt werden. Es sollen mit Hilfe von Reichsbürgschaften nur noch wirklich bescheidene und billige Wohnungen gefördert werden. Die oberen Grenzen für die Wohnfläche und für die Bürgschaftsbeträge, wie sie im Rundschreiben vom 11. März 1936 festgelegt wurden, sind nach Möglichkeit nicht mehr auszuschöpfen. Hinsichtlich der Wohnfläche dürfen die Regelgrenzen von 75 qm bei Geschoßwohnungen und 100 qm bei Einfamilienhäusern nur noch beim Vorliegen besonderer Umstände überschritten werden. Die ausnahmsweise zugelassenen Grenzen von 90 qm bei Geschoßwohnungen und 120 qm bei Einfamilienhäusern dürfen nicht zu regelmäßigen Grenzen werden. Auch wenn diese Bedingungen erfüllt sind, gelten Bauvorhaben nicht als förderungswürdig, wenn sie infolge ihrer Ausstattung oder aus sonstigen Gründen Mieten oder Lasten erfordern, die von Familien mit geringem Einkommen auf die Dauer nicht getragen werden können. Im übrigen ist durch Verordnung vom 15. Juli 1936 (RGBl. I S. 578) der bisherige Höchstbetrag für Reichsbürgschaften von 250 Millionen auf 400 Millionen Mark erhöht worden. a.

## Gründung von Landesplanungsgemeinschaften

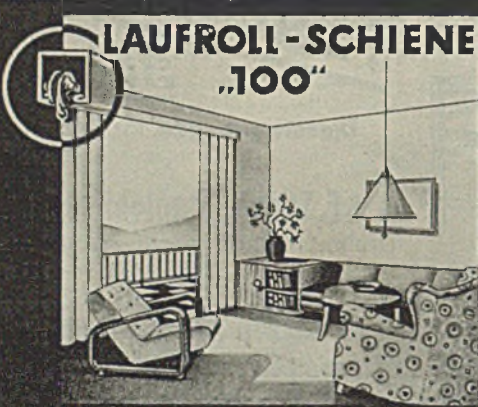
Nach der Ersten Verordnung zur Durchführung der Landesplanung vom 15. Februar 1936 sind Planungsbehörden die Reichs-


## VOSSLOH-WERKE G.M. B.H. WERDOHL

WERKE IN WERDOHL, LÜDENSCHIED UND DILLENBURG


FERNRUUF WERDOHL 641-645  
DRAHTWORT VOSSLOHWERKE  
800 GEFOLGSCHAFTSMITGLIEDER

### LAUFROLL-SCHIENE „100“







Gelochte Schiene




Mit Klemmwinkel




Am geraden Eisen



Am Winkelisen




Metallblende



Holzblende

Die Laufrollschiene „100“ ist „Innenläufer“. Die Rolle läuft verdeckt in der geschlossenen Schiene. • Sie kann mit wenig Zubehör leicht angebracht werden. • Die Schiene ist sehr stark und biegt deshalb auch bei breitem, schwerem Behang nicht durch. • Schiene mit Zubehör ist durch silberfarbenen Kadmium-Überzug äußerst haltbar gemacht. Alle diese Vorzüge kennzeichnen die Schiene „100“ als die richtige für jedes Fenster, für jeden Behang und für jeden Geldbeutel.



DAS  
GUTZEICHEN



DLW-LINOLEUM hygienisch, schön  
u. praktisch für alle Räume

Für die Qualität bürgt das Zeichen

DEUTSCHE LINOLEUM-WERKE A.-G.  
Bietigheim-Würtf. Delmenhorst i. O.

straub



statthalter, in Preußen die Oberpräsidenten. Im Verfolg dieser Verordnung sind in der letzten Zeit zahlreiche Landesplanungsgemeinschaften ins Leben gerufen worden, so unter anderem in Bayern und Württemberg. In Bayern befinden sich Bezirksstellen in München, Augsburg, Regensburg, Ansbach und Würzburg. Das Gebiet der Rheinpfalz ist mit dem Saarland zu einer Landesplanungsgemeinschaft zusammengeschlossen worden. a.

#### Der Siegeszug des Eigenheims

Das Institut für Konjunkturforschung hat neue Zahlen über die Wohnungsbautätigkeit veröffentlicht, aus denen sich eine starke Zunahme des Kleinhausbaus und der Eigenheimbauten ergibt. Die durchschnittliche Zahl der Wohnungen je Neubau betrug im Jahre 1935 im Reich 1,6, in den Großstädten 2,1. Von 1932 bis 1935 stieg die Zahl der neuerrichteten Kleinhäuser von rund 73 000 auf 121 000. In den letzten Jahren waren über 90% aller im Reich errichteten Wohngebäude Kleinhäuser. Diese Erscheinung ist nur zum Teil auf die behördliche Förderung des Eigenheim- und Siedlungsbaues zurückzuführen; denn ohne staatliche Förderung wurden noch mehr Eigenheime gebaut. Sind doch in den Jahren 1932 bis 1935 rund 156 000 Kleinhäuser mit öffentlicher Unterstützung, aber 240 000 ohne solche errichtet worden. Die Zahl der in den Jahren 1932 bis 1935 gebauten Kleinhauswohnungen läßt sich nur schätzen. Jedenfalls waren 95—97% aller neuen Kleinhäuser Wohngebäude mit nur 1—2 Wohnungen. Man kann annehmen, daß von den 670 000 in den letzten vier Jahren errichteten neuen Wohnungen 79% (rund 530 000) in Eigenheimen gebaut worden sind. a.

#### Förderung des Schulhausbaues in Bayern

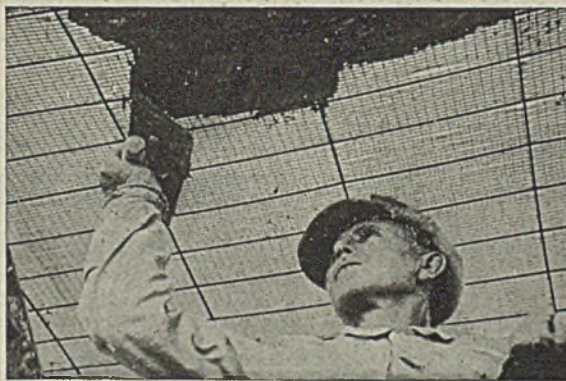
Ein Gesetz über die Senkung der Staatsleistungen für kirchliche

# Schwimmbhallen Bäderbau Hotels

*Älteste Spezialfirma für  
Beratung u. Übernahme  
gesamtechnischer Aus-  
führungen auf Grund  
50-jährig. Erfahrungen*

**Frdr. Mieddelmann & Sohn**  
München Wuppertal-Barmen

## Baustahlputzmatten



Der wirtschaftliche Putzträger für Innen- und Außenarbeiten mit Gips-Kalk- oder Zement-Kalkmörtel.


Planeben u. doch elastisch u. biegsam, feuersicher, rostgeschützt u. rissfrei bei geringem Gewicht von ca. 2 kg/m<sup>2</sup>, überaus handlich in 1 m Standardbreite und 2,5 und 3,0 m Länge.

Technische Auskunft, Musterstücke, ausführlich. Druckschriften kostenlos und unverbindlich

**BAU-STAHLGewebe** G. M. B. H.  
DÜSSELDORF, JÄGERHOFSTR. 23, RUF 364 46

Meinen Sie,

# Kristall-Spiegelglas

Marke 

sei ein Vorrecht der Großbauten?

Auch im einfachen Landhaus  
ist es möglich und -  
notwendig;  
denn gerade da kommen  
alle seine Vorzüge  
zur Geltung.

Zwecke vom 27. 6. 1936 setzt in Bayern die staatlichen Beiträge für kirchliche Zwecke planmäßig bis zum Rechnungsjahr 1938 erheblich herab. Die dadurch eingesparten Mittel sollen dazu verwendet werden, um planmäßig Schulbauten und Lehrerwohnungen zu errichten. Bedürftige Gemeinden und solche mit geringer Leistungsfähigkeit werden für solche Bauten Zuschüsse erhalten. In erster Linie ist an die Förderung des Schulhausbaues in der bayerischen Ostmark gedacht. a.

#### Arbeitsbeschaffung für Kunst und Kunsthandwerk in Bayern

Das Bayerische Staatsministerium des Innern hat am 27. 5. 1936 eine Bekanntmachung erlassen, die einleitend betont, daß auf dem Gebiete des Bauwesens die bildende Kunst (Malerei und Bildhauerei sowie das künstlerisch schaffende Handwerk) künftig mehr als bisher zur Mitwirkung herangezogen werden müsse. Zu diesem Zweck wird bei Genehmigung von öffentlichen oder unter Zuschuß von öffentlichen Mitteln errichteten Bauten bestimmt werden, daß bis zu 2% der reinen Bausumme für die Erteilung von Aufträgen an bildende Künstler und Kunsthandwerker aufzuwenden sind. In einer mündlichen Stellungnahme zu dieser Bekanntmachung hat Innenminister Wagner die Wirtschaftsführer, Unternehmer und bauenden Privatleute eindringlichst ersucht, dem Beispiel des Staates zu folgen. Es entstünden noch viel zu viele Bauwerke, ohne daß der Erbauer daran denke, etwa einen Architekten oder gar einen Künstler für die künstlerische Ausgestaltung zu Rate zu ziehen. a.

#### Ausfüllung der Baulücken in München

München hat als eine der ersten Städte in Deutschland auf Veranlassung seines Oberbürgermeisters für die Ausfüllung von Baulücken an fertigen Straßen durch Wohnbauten besondere Vergünstigungen eingeführt. Die Maßnahme, deren Durchführung beim städt. Wohnungsreferat liegt, hat im ersten Jahre beste Erfolge gezeitigt, und zwar sind 228 Neubauten mit 1870 Wohnungen errichtet worden. Das bedeutet nicht nur einen beträchtlichen Zuwachs an neuen Wohnungen, sondern auch eine erhebliche Verbesserung des Straßenbildes in städtebaulicher Beziehung. In Anbetracht des guten Erfolges sind die Vergünstigungen mit etwas veränderten Gesichtspunkten neuerdings auf ein Jahr verlängert worden. a.

#### Frachtermäßigung für Baustoffbeförderung verlängert!

Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn hat sich in Würdigung der außerordentlichen staatspolitischen Bedeutung der Kleinsiedlung bereit erklärt, die für die Beförderung von Baustoffen zum Zwecke der Kleinsiedlung bis zum 31. 7. 1936 zugestandene Frachtermäßigung von 20% in jederzeit wider- ruflicher Weise, zunächst bis zum 31. 7. 1937, weiter zu ge- wahren. a.

#### Gesetzliche Urlaubsregelung im Baugewerbe

Der Reichsarbeitsminister hat eine 16. Verordnung zur Durch- führung des Gesetzes zur Ordnung der Nationalen Arbeit er- lassen, die dem Treuhänder der Arbeit die Möglichkeit gibt, im Baugewerbe und in den Baunebengewerben, in denen kurzfristige Arbeitsverhältnisse üblich sind, durch Tarifordnung zu bestimm- en, daß von den Unternehmern in bestimmten Zeitabschnitten Urlaubsmarken in Höhe eines Teilbetrages des Lohnes in Ur- laubskarten eingeklebt werden. Die Urlaubskarten und Urlaubsmarken verkauft die Reichspost, die auch das Urlaubsgeld aus- zahlt, wenn der Beschäftigte Anspruch auf Urlaub nach den Be- stimmungen der Tarifordnung erworben hat. Die Einführung der Urlaubsmarken sichert jedem im Baugewerbe Beschäftigten einen Urlaub, sobald er eine bestimmte Zeit in einem oder in mehreren Betrieben zurückgelegt hat. a.

#### Verhinderung von Preissteigerungen im Bauwesen

Hierüber hat der Reichs- und Preußische Arbeitsminister am 25. Mai d. J. einen Erlaß herausgegeben, in dem der Minister zum Ausdruck bringt, daß er größten Wert darauf lege, daß der derzeitige Kostenstand unter keinen Umständen überschritten wird. Die Vergebungsbehörden sollen alle Beobachtungen über auffällige Preissteigerungen unverzüglich der zuständigen Preis- überwachungsstelle oder dem Reichswirtschaftsminister melden. Dieser hat zugesagt, daß er bei Verteuerungen unverzüglich ein- greifen und auf eine Zurückführung der Preise hinwirken will, wobei tunlichst die Kosten des Sommers 1933 maßgebend sein sollen. Der Minister betont, daß die durch öffentliche Mittel ge- förderte Kleinsiedlung, der Volkswohnungs- und der Land- arbeiterwohnungsbau nur Erfolg haben können, wenn ein trag- barer Preisstand auf lange Zeit gehalten wird. Als ein wichtiges

## Baukosten-Ersparnis Wärme- u. Schalldämmung Feuerschutz mit Gipsbau- stoffen



1½-7cm starke Gips- dielen für Zwischen- wände und Decken mit und ohne Putz. Einfache Verarbeitung Abkürzung der Bauzeit.

Gipsestrich für Dachböden und als Linoleumunterböden



Verkaufsstelle Mitteldeutscher Gipswerke  
C · M · B · H · NORDHAUSEN AM HARZ

Fordern Sie  
Gratismuster  
DRGM.

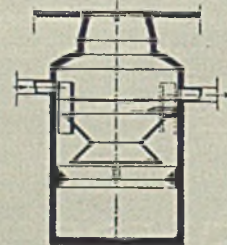


### Spezial-Stahlnägel „Marke Baer“

zum Anschlagen von Fußleisten u. Holzverkleidungen, direkt auf Beton, Ziegelstein und in härteste Eichenbretter. Kein Fugensuchen, kein Einmauern von Klötzen u. Dübelsteinen.

Schürmann & Hilleke, Neuenrade i. W.

OMS FRISCHWASSER KLÄRGRUBE



STÄDTISCHE - U. INDUSTRIELLE GROSS-KLÄRANLAGEN

DEUTSCHE ABWASSER-REINIGUNGS G. m. b. H. STÄDTEREINIGUNG, WIESBADEN, OMS-HAUS

Isolierref

der bewährte billige schwarze Universal-Schutzanstrich für Mauerwerk, Putz, Holz u. Eisen - Verlangen Sie Angebot von

FRISCHAUER & COMP. ROSTSCHUTZFARBWERKE ASPERG (WÜRTT)

Mittel, um die Baukosten niedrig zu halten, betrachtet er, daß die Vergebung von Bauaufträgen durch gut vorgebildete Baubeamte erfolgt, die mit den Grundsätzen der Selbstkostenberechnung vertraut sind und aufgrund eigener praktischer Erfahrungen die einzelnen Kostenelemente zu beurteilen vermögen.

a.

#### Das Ergebnis des Olympischen Kunstwettbewerbs

Auf dem Gebiete der Baukunst sind folgende Arbeiten mit Medaillen ausgezeichnet worden: a) Städtebauliche Entwürfe. Goldene Medaille: Deutschland für Werner March (Reichssportfeld); Silberne Medaille: Vereinigte Staaten von Nordamerika für Charles Downing Lay (Marinepark, Brooklyn); Bronzene Medaille: Deutschland für Theo Nußbaum (Stadtplan Köln, Sportflächen im Stadtgebiet). b) Architektonische Entwürfe. Goldene Medaille: Österreich für Hermann Kutschera (Ski-Stadion); Silberne Medaille: Deutschland für Werner March (Reichssportfeld); Bronzene Medaille: Österreich für Hermann Stieglholzer und Herbert Kastinger (Kampfstätte für Auto-, Rad- und Pferdesport in Wien).

a.

#### Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste in Bayern

1. Landesleitung München-Oberbayern: München, Herzog-Max-Straße 4. 2. Landesleitung Bayerische Ostmark: Bayreuth, Wölfelstraße 4. 3. Landesleitung Saarpfalz: Neustadt a. d. W., Luitpoldstraße 5. 4. Landesleitung Franken: Nürnberg, Prinzregentenufer 5. 5. Landesleitung Unterfranken: Würzburg, Schönbornstraße 8. 6. Landesleitung Schwaben: Augsburg I, Allianzhaus D 202.

## PERSÖNLICHES

### Ein bedeutsames Jubiläum

Am 23. September 1936 konnte *Dr. h. c. Robert Bosch*, Gründer und Leiter der weltbekannten Bosch-Werke in Stuttgart und Feuerbach, seinen 75. Geburtstag, verbunden mit dem 50-jährigen Bestehen der Bosch-Werke, festlich begehen. — Partei, Staat und Wehrmacht, Organisationen der Wirtschaft, der Stadt Stuttgart, die Technische Hochschule hatten zu einer großartigen Feier in der Stuttgarter Stadthalle Vertreter entsandt. — Aufsichtsrat und Vorstand der Firma beschlossen die Stiftung von 1 Million RM für die Pensions- und Hinterbliebenenfürsorge des Werkes und die Errichtung eines *Robert-Bosch-Krankenhauses* in Stuttgart, in welchem nach den Lehrsätzen der Homöopathie und nach biologischen Erkenntnissen geheilt und geforscht werden soll.

### Auszeichnungen

Regierungsbaumeister a. D. *Werner March* wurde für seine Bauten auf dem Reichssportfeld außer durch zwei Olympische Medaillen durch die Verleihung des Titels Professor ausgezeichnet.

Das Olympia-Ehrenzeichen I. Klasse ist durch den Führer und Reichskanzler folgenden Architekten verliehen worden: Landesbaurat Dipl.-Ing. Brücklmeier (München), Stadtbaurat Dr.-Ing. Kühn, Prof. Werner March und Oberregierungsbaurat Sponholz (sämtlich in Berlin).

### Professor Dr. Halmhuber †

In seiner Vaterstadt Stuttgart, wo er im Ruhestande lebte, ist der Architekt Prof. Dr. Halmhuber im Alter von 74 Jahren verstorben. Er war von 1897—1906 ordentlicher Professor für Ornamentik und dekoratives Entwerfen an der Technischen Hochschule in Stuttgart und von 1909—1927 ordentlicher Professor für Raumkunst und Hochbau der Ingenieure an der Technischen Hochschule in Hannover. Seine praktische Ausbildung hatte er zu einem wesentlichen Teil im Neubaubüro für



Es gibt nichts Besseres für die neuzeitliche Raumeinteilung als die **PATENT-HARMONIKA-SCHIEBETÜR „DÄMON“.**

Wie oft möchten Hallen-, Saal-, Kaffee- und Gasthausbesitzer, Schulen und Kasernen ihre Räume besser ausnutzen, wenn sie die Räume schnell ohne Störung kleiner oder größer machen könnten. Dieser Wunsch wird erfüllt durch die **Patent-Harmonika-Schiebetür „Dämon“.** Seit 40 Jahren stelle ich diese Patent-Türen und Wände her. Und heute stehen sie vollendet da! Schon ca. 24000 Dämon-Türen und Wände haben mein Werk verlassen. Dämon-Türen laufen geräuschlos, sind nicht raumbindernd und dämmen Schall, Wärme und Kälte. Dämon-Türen werden geliefert in Sperrholz, Filz und Kunstleder. Ihre Anfrage ist erwünscht! Bitte geben Sie aber die Maße der Höhe, Breite und Mauertiefe der Öffnung an. Sie erhalten sofort ein Angebot.

Gertelbach

Kösseine

Epprechtstein

Schloßberg

Roland-Granit

Hauzenberger

**ANDREAS**

**Erstklassige Arbeit**

**REUL  
GRANIT**

Kirchenlamitz-Ost

Eigene Steinbrüche

Rot Meißner

Berta-Syenit

Meta-Syenit

Toni-Granit

Grünporphyr

Rübezahl

**SEN. A-G.**

Bayerische Ostmark

*Solnhofener*

*Boden- und Wandplatten,*

*Stufenplatten usw.*

Der prachtvolle Naturstein an Haltbarkeit und Schönheit allen Kunstprodukten voran u. trotzdem am billigsten! Unbegrenzte Lebensdauer! Vornehmer Marmor! —

**JOH. ADAM SCHINDEL & COMP., SOLNHOFEN 91**



**härtet  
Betonflächen  
(Zementfußböden)**

Schutz gegen Abnutzung  
Staubentwicklung, Öle  
und Aggressivwasser

Hans Hauenschild A.-G. Hamburg 39

# Bagan-Plattenheizkörper



das Reichstagsgebäude unter Paul Wallot erhalten. In Hannover oblag ihm der Innenausbau des neuen Rathauses. Der Verstorbene ist bekannt als Schöpfer zahlreicher Denkmäler. Auch die Halle des Berliner Nationaldenkmals von Prof. Begas stammt von seiner Hand. a.

## BÜCHERBESPRECHUNGEN

*Ostgermanische Holzbaukultur* und ihre Bedeutung für das deutsche Siedlungswerk. Von Heinrich Franke. Wilh. Gottl. Korn, Breslau. Geh. 9.50, Leinen 11 RM. — Im Hinblick auf die wissenschaftliche Woche der Germanischen Gesellschaft über das Thema Haus und Hof, welche kürzlich in Lübeck stattfand und über die im Baumeister Heft 8 berichtet wurde, erscheint diese Arbeit über ostgermanische Kultur von besonderem Gewicht in allen Fragen des Bereichs dynamischer Kolonisationswellen germanischer Stämme, insbesondere in den Osträum hinein. Die Farbtafeln auf S. 27 bis 29 geben ein überzeugendes Bild der Ausbreitung der Indogermanen aus den Nordostseegebieten von Südschweden, Dänemark und vom Elbwesermündungsgebiet sowie über Reiche und Wanderungsrichtung der Vandalen (nach Osten), Gepiden (nach Südosten) und Goten (nach Osten). Der Verfasser entwickelt die Hauptholzkonstruktionssysteme der Germanen in den alten deutschen Gauen und vorgenannten Wanderungsgebieten und belegt sie mit zahlreichen Konstruktionszeichnungen und Lichtbildern. Zukunftsweisend und anregend erscheint an dem Buch besonders die Betrachtung über das Bodenständige und der Versuch, das Charakteristische und Dauernde germanischer Siedlungstätigkeit auch für die in Aussicht stehenden großen Siedlungsaufgaben gültig und beispielgebend herauszuarbeiten. G. H.

*Altgermanische Kultur.* Von Wolfgang Schultz. J. F. Lehmann, München. Kart. 6 M. — Professor Wolfgang Schultz an der Universität München verbindet in diesem ausgezeichneten Werke Quellengeschichte und kritische Wertung der wesentlichsten Funde mit zusammenfassenden Darstellungen über Wanderung, Völker- und Stammentwicklung, Formenschatz in Bau, Werkzeug und Dichtung und nicht zuletzt über kultische und religiöse Gesichtspunkte. Für den Architekten und Siedlungsfachmann sind immer das Wichtigste wohl die eigentlichen Funde und ihre zuverlässige Darstellung, wie sie hier in unübertrefflicher Weise geboten ist. Während Inschriften, Reliefs, Geräte, Keramik und Schmuck unmittelbar als Funde der Betrachtung dargeboten werden können, bieten sich für das Eindringen in die Grundformen von Haus und Siedlung meist nur schemenhafte und nicht immer zweifelsfreie Anhaltspunkte, etwa in leichten Bodenunebenheiten in Verbindung mit Erdfärbungen (Pfostenlöcher und dergleichen) und Resten von Herdstellen, Backöfen, Mahlsteinen u. a. Immerhin bietet gerade die prähistorische Forschung auf diesem Gebiete interessante und geistvolle Untersuchungsmethoden. In künstlerischer Hinsicht sind

**RM. 7.92** kostet dieser Anzeigenraum im „Baumeister“ bei einem Jahresauftrag auf 12 mal. Fordern Sie bitte auch andere Vorschläge von der Anzeigen-Verwaltung „Baumeister“ München 36 Brff.

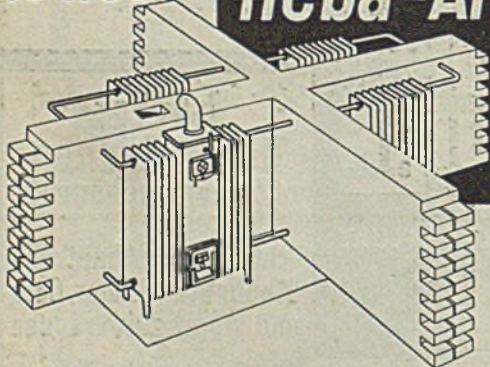
### Original Gehalit

## Tür- u. Fenster-Beschläge

GUST. HUTTEBRAUKER, G.m.b.H., Lüdenscheid i. Westf. 5  
 Prefwerk für Gehalit-Artikel  
 Gegr. 1880

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

## Die neue Heba-Anlage



**Bagan-Weck KETTWIG RUHR** POSTFACH 21 FERNRUF 619

# Klar

seit 1795

Qualitätsstühle

Erste Aherner Stuhlfabrik  
**AUGUST KLAR**  
 Ahern (Baden) - Fernsprecher 325

verhütet und beseitigt

## Hausschwamm

Jahrzehnte bewährt

**R-AVENARIUS & CO**  
 STUTTGART 1 - HAMBURG 1 - BERLIN W9 - KÖLN A/RH.

die Beispiele im zweiten Teil des Werkes sehr glücklich zusammengestellt.

G. H.

*Grundzüge der Vorgeschichte Deutschlands und der Deutschen.* Von Dr. Walter Frenzel. Francksche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Kart. 2.80 M. — Im Hinblick auf die Tagung der Nordischen Gesellschaft unter dem Titel „Haus und Hof“, welche in Lübeck im Juli ds. Js. stattfand, gewinnen Veröffentlichungen über deutsche Vorgeschichte, welche hier hauptsächlich Hausgrundrisformen, Geräte und Siedlungsanlage zum Gegenstande haben, besondere Bedeutung. Die verschiedenen Disziplinen sind in diesem Heft sogar schon für den Schulgebrauch in übersichtlicher Form zusammengestellt. Den Themen „Haus und Hof“, „Werkstoffe“ und nicht zuletzt den „Handels- und Siedlungswegen der verschiedenen Völker“ sind eingehende Ausführungen gewidmet.

G. H.

#### BÜCHEREINLAUF

An dieser Stelle erfolgt eine einfache Aufzählung der dem „Baumeister“ zur Besprechung zugehenden Neuerscheinungen, ohne daß damit ein Werturteil ausgesprochen sein soll. — Eine spätere besondere Besprechung eines Teiles der Veröffentlichungen behält sich die Schriftleitung vor, ohne eine Verpflichtung dazu anzuerkennen, soweit es sich um unverlangte Zusendungen handelt.

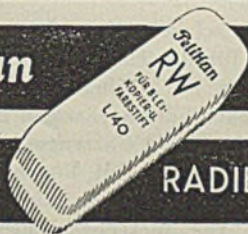
Ebinghaus, Prof. Dr.-Ing. H., *Der Hochbau.* Ein Lehrbuch und Nachschlagewerk für Studium und Praxis, mit besonderer Behandlung neuzeitlicher Bauarten, handwerklicher Arbeitsweisen, kaufmännischer Betriebsführung, Bauwirtschaft und Rechtsfragen für den Hochbau. Hauptbuch: 1056 S. Lex. 8<sup>o</sup> mit 943 Abb. im Text und 2 Plänen. Hilfsbuch (Formeln, Berechnungen und bautechnische Zahlentafeln): VIII, 205 S. 8<sup>o</sup> mit über 200 Abb. Heinrich Killinger, Nordhausen. 2 Ln.-Bde. M. 33.— (in Raten M. 36.—).

Eisemann, Fritz, *Wärmedämmung von Wänden, Decken und Dächern* unter besonderer Berücksichtigung der Gipsbaustoffe. 24 S. 8<sup>o</sup> mit 59 Abb. Verlagsgesellschaft R. Müller m. b. H., Eberswalde. Geh. 80 Pfg.

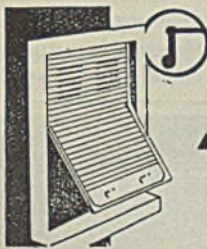
Fiechter, E., H. Bulle und K. Kübler, *Das Dionysos-Theater in Athen.* III.: Einzelheiten und Baugeschichte. 110 S., 50 Textabb., 25 Taf., 4<sup>o</sup>. W. Kohlhammer, Stuttgart. Kart. M. 7.50.

*Gebührenordnung der Architekten.* Gebühren für Grundstücksschätzungen, Einheitsarchitektenvertrag. Hrsg. vom Reichsinnungsverband des Baugewerkes. 24 S. 8<sup>o</sup>. Verlagsgesellschaft R. Müller m. b. H., Eberswalde. Geh. 50 Pfg.

**Telikan**



**RADIERGUMMI**



**Warum trotz dieser Rolladen der Kritik?**

Weil er in allen Teilen sauber gearbeitet ist! Wir verwenden auf die Stäbe die gleiche handwerkliche Sorgfalt wie auf alles übrige Zubehör, das zum Rolladen gehört. Haben Sie bei Ihrem neuen Entwurf unsere Rolladen vorgelesen? Wenn nicht — verlangen Sie sofort unverbindlich Druckschriften und Angebote für Laden aller Art von

**Wilde u. Spieth, Ober-EBlingen am Neckar**

**KOSMOS** SCHAFFT TROCKENE WÄNDE  
AW. ANDERNACH G.M.B.H. BEUEL AM RHEIN

## „SUBERIT“ der ideale Preßkork- Fußbodenbelag

direkt begehbar  
hygienisch / fußwarm / haltbar / schalldämpfend  
und schön

**SUBERIT-FABRIK A.-G.**  
Mannheim-Rheinau

### Gute Kleidung gibt frohe Sicherheit,

in der Familie, im Beruf und auch sonst überall im Leben! - Frohe Sicherheit den vielen hunderttausend zufriedenen Familienkunden zu geben, das ist Christofstals unablässiges, stetes Bemühen. Darum geben wir unser geschultes, fachliches Wissen, unsere jahrzehntelange Modererfahrung und unser kaufmännisches Können in die Christofstaler Musterkiste hinein. Tausend Stoffproben, eine große Anzahl farbiger Abbildungen zeigen anschaulich, wie der Herr und wie die Damen sich im Herbst und Winter kleiden werden. Lassen Sie sich darum gleich einmal die Christofstaler Musterkiste kostenfrei und ohne Kaufzwang kommen. Postkarte genügt!



**Haus  
Christofstal**  
*Huber & Co*

Christofstal 34 i. Schwarzsw.

# Sigel's Granit-Glasur / weiß

unverwüstliche Lackemalle, säure-, laugen-, sodabeständig, daher hervorragend geeignet für Krankenhäuser, Badeanstalten, Laboratorien, Molkereien, Waschanstalten, Akkumulatoren- und Kühlräume

**J. SIGEL & SOHN / Lack- und Farben-Fabrik / Heilbronn a.N.**

Telefon 3603



# Icosit

*Hellfarbige wasserfeste Schutzanstriche gegen Laugen und Säuren. Für Metalle, Mauerwerk, Zementputz.*

*Firma Paul Lechler Stuttgart*

# Hausschwamm

Vernichtung ohne umfangreiche Bau- und Abbrucharbeiten  
10 Jahre absolute Garantie mittels Hausschwamm-Serum. In- und Auslandspatente. Rückhaltlose Anerkennungen von Behörden und Baufachmännern. Billigste Preise. Verlangen Sie Prospekt Nr. 2

**Kothe & Emge, chem. Fabrik, Hannover**

Gegründet 1884 — Fernsprecher: 80002

Vertreter gesucht!

## CONTEMPORA

Lehrateliers für Neue Werkkunst  
Künstlerische Leitung Prof. F.A. Breuhaus

Architektur • Raumkunst • Textilentwurf  
Gebrauchsgrafik • Mode • Fotografie  
Vollausbildung / Unterricht in Spezialfächern  
Eintritt a. 1. u. 15. jed. Monats. Prospekt kostenlos

durch Sekretariat A3, Berlin W15, Emser Straße 43, Tel. J. 2. Oliva 4395



## FENSTER

aus Kupferstahl und Bronze,  
in allen Größen, auch als Doppelfenster u.  
Schiebefenster lieferbar

Weißfeld Eisenbau G.m.b.H. Dortmund-Aplerbeck

## Qualitäts-Spültische Marke „Gelum“

in Edel-Java-Teakholz — Spülbecken in Nirosta-  
metall V2A, Gußemall. Stahlblech emalliiert,  
Stahlblech verzinkt — Unterbau in Gabunsperrholz

liefert gut und billig

**GEBR. LUTZ / Apparatebau**  
**Mittelstadt-Metzingen / Württemberg**

Beste Referenzen. 10 jähr. Herstellg. Verl. Sie Katalog u. Preisliste!

*Gymnazja Ogólnokształcące, Teren — Budynki — Instalacje — Meble.* (Polnisch.) 217 S. 4° mit über 300 Abb. Sklad Glowny Nasza Ksiegarnia, Warschau.

*Koepfen, W., und Jaekel, O., Bauordnung für die Stadt Berlin.* (Nach dem Stande vom 1. Juli 1936.) XII, 136 S. 8° mit 2 Tafeln. Wilhelm Ernst & Sohn, Berlin. Geh. M. 3.80.

*Leusen, Paul, und Dr.-Ing. Bernh. Rentsch. Der angemessene Preis im Straßenbau.* 67 S. 4° mit Textfiguren und Tafeln. Otto Elsner, Berlin. Geh. M. 5.—.

*Normblätter Din E 398—400.* E 398: Hüttenmauersteine; E 399: Hüttenchwemmsteine; E 400: Schlackensteine. Je 3 S. 4° und 3 S. Erläuterungsbericht dazu. Beuth-Verlag, Berlin.

*Schwander, E., T. Lommer und F. Böck. Die Deutsche Kunstfibel.* Ein Führer durch die Geschichte der deutschen Kunst. 96 S. 8° mit 187 Textabb. und 190 Abb. auf 2 Zeittafeln. F. Bruckmann, München. Ln. M. 4.80.

*Staufenbiel, Georg, Lehrversuche mit den Baustoffen Stein, Mörtel, Beton.* XII, 202 S. 8° mit 95 Abb. Carl Heymann, Berlin. Geh. M. 5.—.

### OFFENE PREISAUSSCHREIBEN

*Berlin.* Die Reichskammer der bildenden Künste schreibt gemeinsam mit dem Reichsfinanzminister, dem Reichsheimstättenamt und den interessierten Wirtschaftsverbänden einen Wettbewerb aus für Innenraumgestalter und entwerfende Angehörige des Tischlerhandwerks um *Ausstattungsentwürfe für Zwei- und Dreizimmer-Wohnungen.* Einlieferungstermin ist der 15. 10. 1936.

*Eutin.* Der Landesverband des Landesteils Lübeck schreibt einen Wettbewerb aus zur Erlangung von Entwürfen für den Bau eines *Landeskrankenhauses.* Teilnahmeberechtigt sind in Deutschland ansässige Architekten, die Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste sind und außerdem bei Anforderung der Ausschreibungsunterlagen den Nachweis erbringen, daß sie Erfahrung im Krankenhausbau haben. Preise: 4500, 3000, 2000, 1000 M., ferner drei Ankäufe für je 500 RM. Einlieferungstermin ist der 11. November 1936. Die Unterlagen sind gegen eine Gebühr von 20 RM., die bei Einreichung eines den Bedingungen entsprechenden Entwurfes zurückgezahlt werden, vom Landesverband des Landesteiles Lübeck in Eutin, Regierungsgebäude, zu erhalten.

*Nürnberg.* Die Stadt schreibt einen Ideenwettbewerb für eine neue *Gaststätte* und für die *Umgestaltung der Grünanlagen* auf dem Platnersberg aus. Zur Teilnahme berechtigt sind alle im Gau Franken geborenen oder ansässigen freien, beamteten und angestellten Architekten und Gartengestalter arischer Abstammung. Preise: 1500, 1000, 500 RM. Für mehrere Ankäufe stehen zusammen 2000 RM. zur Verfügung. Einlieferungstermin ist der 1. November 1936. Die Wettbewerbsbestimmungen sind im Städt. Hochbauamt, Nürnberg A, Fünferplatz 2, Zimmer 155, zu erhalten.

*Oldenburg i. O.* Die Landeshauptstadt Oldenburg schreibt zur Erlangung eines Vorentwurfs für einen *Rathausneubau* und von Vorschlägen für die *Gestaltung des Rathausplatzes* und die städte-

## Der Haus- schwamm

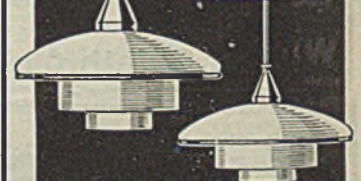
Wie beseitigt man ihn!  
Wie beugt man ihm vor?

Von S. Langenberger  
Stadtbaumeister in München  
2. Aufl. Geheftet M. 1.35

Seine Entstehung, Verhütung, Erkennung und Beseitigung wird knapp und verständlich dargestellt.

Verlag Georg D. W. Callwey  
München 36, Brieffach

## SISTRAH GELEUCHTE



**BLENDUNGSFREI  
STROMSPAREND**  
SISTRAH-LICHT G.M.B.H. STUTTART-W



bauliche Umgestaltung der Umgebung einen Wettbewerb aus. Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste (Fachgruppe Architekten), soweit sie vom 1. Juli 1935 ab in den Gaue Weser-Ems, Hannover-Süd, Hannover-Ost und Hamburg ansässig oder im Landesteil Oldenburg geboren sind. Preise: 6000, 4000, 2500 RM., ferner drei Ankäufe zu je 1200 und zwei weitere mit Vorbehalt zu je 800 RM. Einlieferungstermin ist der 31. Dezember 1936. Die Wettbewerbsunterlagen sind, soweit vorrätig, gegen Einsendung von 6 RM. vom Stadtbauamt zu Oldenburg i. O. zu beziehen.

#### ENTSCHEIDENE PREISAUSSCHREIBEN

**Bern.** Im Wettbewerb um einen *Schweizerpavillon* für die Internationale Ausstellung in Paris 1937 wurde nachstehender Entsch. gefällt: 1. Rang Arch. Bräuning, Leu, Dürig-Basel; 2. Rang Arch. K. Egender-Zürich; 3. Rang Arch. Alb. Zeyer-Luzern; 4. Rang Arch. C. Päder-Bern; 5. Rang Arch. D. Honegger-Paris.

**Dortmund.** Bei dem unter Dortmunder Architekten ausgeschriebenen Wettbewerb um ein *Gemeindehaus* erhielten den 1. Preis Arch. Dipl.-Ing. Franzius, je einen 2. Preis Arch. Strunk und Arch. Heinemann. Angekauft wurde ein Entwurf der Arch. W. Kappeler und Dipl.-Ing. A. Wittmann.

**Genf.** Im Wettbewerb *Platzgestaltung Place Alb. Thomas* mit Zugang zum Internationalen Arbeitsamt erhielten den 1. Preis Arch. Dr. Roland Rohn-Zürich, den 2. Preis Arch. Ch. Liechty und Fr. Mathez-Genf, den 3. Preis Arch. E. A. Huber-Genf, den 4. Preis Arch. A. Hoehel-Genf. Außerdem wurden noch zwei Entwürfe zu je 300 Fr. und zwei Entwürfe zu je 200 Fr. angekauft.

**Genf.** Im Wettbewerb um Pläne für *halbländliche billige Einfamilienhäuser* erhielten den 1. Preis Arch. R. Breitenbucher, den 2. Preis stud. arch. E. Th. Ch. Ed. Geisendorf, den 3. Preis Arch.-Bureau L. Vincent, J. M. Saugey, P. Schwerz, H. G. Lesemann, den 4. Preis Bautechniker G. Augsburg, sämtlich in Genf.

#### BEILAGENHINWEIS

Das heutige Heft enthält in der Inlandsauflage die folgenden Prospektbeilagen:

Ein Druckschrift mit dem Titel „Der schöne Junkers-Gasbadeofen NW 32/1“, herausgegeben von der Firma *Junkers & Co., Dessau*, Gasbadeofenfabrik,

einen Prospekt über Waschkessel aus Feuerbeton, beigelegt von der Firma *G. & H. Möllhoff, Hagen/Westf.*, Kesselofen- und Kupferkesselfabrik, und

eine Broschüre mit dem Titel „Es steht in der ‚Woche‘“, herausgegeben vom Verlag der Zeitschrift „Die Woche“, Berlin, SW. 68.



**Wärmeschützende Verkleidung**  
von Wänden, Decken und Fußböden mit  
**EXPANSIT-KORKSTEIN DRP**  
Schwitzwassererhöhung, Verbesserung der Hörsamkeit,  
Isolierung von Bau- und Maschinenfundamenten gegen  
Erschütterungsübertragung. Wärme- und schalldichte  
Fußböden. Freitragende Korksteinleichtwände  
Kostenlose Beratung in allen einschlägigen Fragen

**GRÜNZWEIG & HARTMANN G.M.B.H.**  
KORKSTEIN- UND ISOLIERMITTELFABRIK



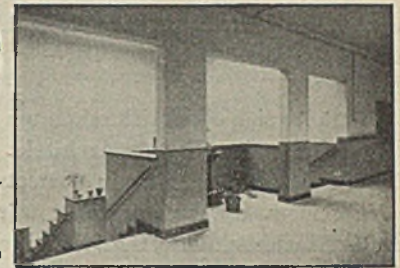
**LUDWIGSHAFEN AM RHEIN**  
NIEDERLASSUNGEN: BERLIN / DRESDEN / DÜSSELDORF / FRANKFURT A.M.  
HAMBURG / KASSEL / LEITZIG / MÜNCHEN / NÜRNBERG / STUTTGART

SEIT GRÜNDUNG — 1878 — REIN DEUTSCH



**Deutscher Werkstoff**

für Außen- und Innenanstrich unbeschränkt  
verwendbar



wetterfest  
lichtecht  
waschbar

Verlangen Sie unverbindl. Auf-  
klärungschriften, Musterkarte  
und Preisliste

Treppenhaus

**Industriewerke Lohwald in Lohwald bei Augsburg**

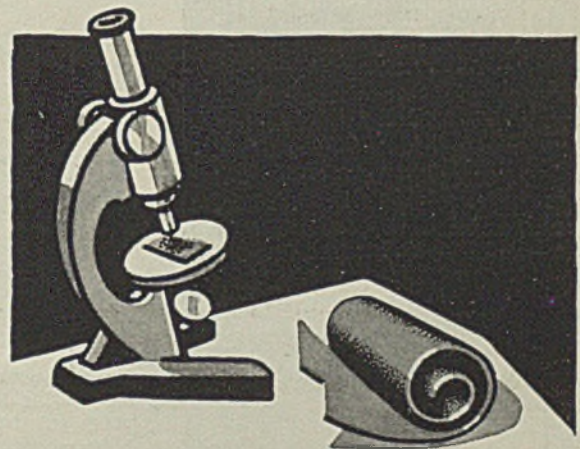


KASSETTEN- u. STEGPLATTEN,  
DECKENHOHLKÖRPER, HOHLBLOCK-  
STEINE, ZEMENTSCHWEMMSTEINE  
ZEMENTDIELEN, BIMSAND

**FRIEDR. REMY NACHF. A.G.**  
BIMSBAUSTOFFWERK NEUWIED / RHEIN RUF 3147

#### WOLLEN SIE

BITTE BEI ALLEN ANKNÜPFUNGEN,  
DIE AUF GRUND HIER ABGEDRUCK-  
TER ANZEIGEN ERFOLGEN, SICH  
AUF DEN "BAUMEISTER" BEZIEHEN



#### Das Mikroskop kann täuschen.

Selbst die genaueste Untersuchung läßt nicht erkennen, welche von zwei Dachpappen nach 10 Jahren geringere Spuren der Abnutzung oder Verwitterung zeigen wird. Wie sollte man sich also auf den äußeren Augenschein verlassen können?

Sicherer ist es, dem Ruf eines Bedachungstoffes zu vertrauen. Bitumitekt, die teerfreie Dauerdachpappe ist 30 Jahre erprobt, und dahinter stehen noch weitere 2 Jahrzehnte Erfahrung des Bitumitektwerks in der Herstellung von Dach- u. Dichtungstoffen



**BITUMITEKT**

J.A. BRAUN / STUTTGART-BAD CANNSTATT

# LIEST DER ARCHITEKT NUR FACHBÜCHER?

Man müßte sich eigentlich schon um der Frage willen entschuldigen, denn wie sollte ein Architekt das, was wir Gesicht einer Zeitepoche nennen, in Stein übersetzen, wenn in seinem Kopf, ja in seinem Herzen nur Platz wäre für Konstruktionslehre, Statik, Hochbaukunde, Baustofflehre und anderes mehr? Damit baut man wohl Häuser, damit gestaltet man sie nicht. Ob die Aufgabe Landesplanung oder Städtebau, ob sie Kleinsiedlerstelle oder Mietwohnung heißt: vor der großen wie vor der kleinsten Aufgabe wird sich erweisen, ob ein Baumeister aus der tiefen Verbundenheit mit der Zeit und ihren Menschen, ihrem Denken und ihrer Lebenskultur heraus gestaltet.

So ist es kein Zufall, daß große Baumeister auch immer universale Menschen waren, in denen sich die Kultur und das Denken und Fühlen einer Epoche spiegelten.

Der Architekt von heute ist daran, ähnlich wie Menschen anderer Berufe, dem Spezialistentum zu erliegen. Die Unrast der Zeit, der Zwang zum ständigen Einsatz aller Kräfte im täglichen Leistungswettkampf ist die verständliche Erklärung für das immer wieder zu hörende Wort: Wann soll ich denn Zeit finden zum Lesen? Wann soll ich Ruhe und Zeit haben, mich in Bücher und Zeitschriften zu versenken, die Konzentration verlangen?

Und doch ist es mit dieser Ausflucht nicht getan. Ein Naturwissenschaftler mag, in seinem Laboratorium vergraben, nur mit dem Geschehen auf seinem engsten Fachgebiet verbunden, doch größte Erfolge für die Wissenschaft erzielen. Der Architekt wird die Aufgabe, den Stil unserer Zeit zu gestalten, nur erfüllen können, wenn er selbst mitten im pulsenden Leben steht und Anteil nimmt an allem, was seine Zeit bewegt. Das Buch ist der Mittler all der zeitbewegenden Kräfte. Darum muß der Architekt nicht nur das Fachbuch kennen und besitzen und es innerlich verarbeiten. Er muß die große Übersicht gewinnen und pflegen. Ihm dabei zu helfen, ist die Aufgabe dieser Spalten, die wir im „Baumeister“ von Zeit zu Zeit, vor allem aber in den Monaten vor Weihnachten erscheinen lassen. Die Auswahl, die wir auch im November- und Dezember-Heft fortsetzen, wird ganz zwanglos sein. Es werden sich Bücher über Zeitgeschichte neben Lyrikbänden, Biographien der Geschichte neben Romanen einfinden. Was alle hier genannten und besprochenen Bücher verbindet, ist ihre innere Qualität, Echtheit und Bedeutung, die sie als Ausdruck des geistigen Gesichts unserer Zeit erscheinen lassen und die damit auch zum geistigen Besitz des Architekten gezählt werden sollten. B.



*Ein Buch, das Zeit, Geld und Ärger sparen hilft!*

## Elektrizität und Bauen

Von Dipl.-Ing. Karl Grütter und Dipl.-Ing. Konrad Meyer

Mit über 300 Abbildungen und Tabellen. In Leinen gebunden RM 8.—

In umfassender Weise geht dieses Buch auf alle Fragen, Probleme und Aufgaben ein, die sich für den Architekten und Baumeister ergeben, wenn er Neu- und Umbauten plant, entwirft, ausführt und dabei den Einbau elektrotechnischer Einrichtungen gebührend berücksichtigen will. Wie elektrotechnische Beleuchtungs- und Heizaufgaben in Einfamilienhäusern, Wohnblocks, Großbauten und Kirchen zu lösen sind, was alles beim Aufstellen elektrotechnischer Geräte zu beachten ist, wie Kostenvoranschläge und Berechnungen eingeholt und geprüft werden, wird ausführlich gezeigt, die vielfachen Möglichkeiten der Elektrizitäts-Verwertung und ihre wirtschaftlichste Ausführung, wichtige Zahlen, Richtlinien, Maße für bauliche Vorbereitungen werden angegeben. Kurz, in diesem Handbuch der Praxis findet der Architekt und Baumeister alles, was er wissen muß, um den Bauherrn richtig beraten, elektrische Anlagen rechtzeitig planen und ihre Installation sachkundig prüfen zu können.

**Ein Blick in den Inhalt:** I. TEIL: Elektrizitätsanwendungen: Beleuchtung | Kleingeräte und Motoren | Die elektrische Küche | Heißwasserversorgung | Elektrische Raumheizung. — II. TEIL: Elektrische Installationen: Hausanschlüsse | Elektrische Leitungen | Zähler-, Schall- und Verteiltafeln | Elektro-Installationsmaterial | Elektrische Einrichtungen in Wohn- und Arbeitsräumen. — III. TEIL: Planung und Ausführung elektrischer Hausinstallationen | Anschlußbedingungen.

**Wichtig für jeden Baumeister, unentbehrlich auch für Sie!**

**FRANCKH'SCHE VERLAGSHANDLUNG STUTTGART / PFIZERSTRASSE 5-7**

Als der Wiener Geschichtsforscher *Heinrich von Srbik*, in dem wir den bedeutendsten Vertreter seiner Wissenschaft in deutschen Landen verehren, vor Jahren seine große Metternich-Biographie schrieb, gelang es ihm, den heillosen Zwist kleindeutscher und großdeutscher Betrachtung zu überwinden, indem er in die Schlüsselstellung einbrach. Sein neues Werk „*Deutsche Einheit. Idee und Wirklichkeit vom Heiligen Reich bis Königgrätz*“ (zwei Bände, ein dritter Band wird das Werk abschließen; Verlag F. Bruckmann, München), steht auf den Schultern des ersten. Es wird Gegnerschaft finden, Einzelkritik, aber es ist viel zu fest begründet, als daß es sich davor zu fürchten hätte, es hat die Hauptstellung jeder künftigen deutschen Geschichtsschreibung besetzt. Denn Srbik schrieb ein Buch *gesamtdeutscher* Geschichte, ein Buch vom deutschen *Volk*, als dem eigentlichen Gegenstand der deutschen Geschichte. Kein deutscher Gelehrter hätte bessere Voraussetzungen für diese Aufgabe mitbringen können. Es gibt niemand, der sich an universalem Blick mit Srbik messen könnte. Sein Buch enthält keinen leeren Begriff, kein blendendes, überflüssiges Wort, keinen Satz, der nicht auf zuverlässigster Kenntnis ruhte und nicht getragen wäre von der wahrhaft großen Anschauung, die über das Ganze herrscht. Diese Anschauung ist eine nationale und universale zugleich. Sie ist nationalpolitisch zuerst, aber sie denkt in den Maßstäben des alten großen Reiches, das jahrhundertlang die abendländische Christenheit führte, sie ist deutsch in dem umfassenden Sinne, der den europäischen, weltpolitischen, welthistorischen Blick einschließt. Sie ist von jener hohen Gerechtigkeit, die Goethe als die Leidenschaft der Deutschen bezeichnete und die in unseren besten Köpfen sich immer wieder fand mit dem höchsten Begriff deutscher Sendung, mit der tiefsten Ergriffenheit vor der Größe der Vergangenheit, mit Stolz und Bescheidenheit und heißer Teilnahme am gegenwärtigen und künftigen Geschehe

des Deutschtums. Dies ist ein Buch deutscher Wissenschaft, das sie zwingender als jede Streitschrift, als jede Verteidigung rechtfertigt vor der Nation und vor der Welt. Hier ist keine Spur von professoraler Überheblichkeit, das Buch steht hoch über dem Tagesgezänk da, in der ruhigen, vornehmen Würde einer großen Gesinnung und eines gelungenen Werkes, die der wahren Wissenschaft im Dasein eines Kulturvolkes gebührt. Es handelt sich um eine Darstellung des Weges vom Heiligen Reich bis zum tragischen Tage von Königgrätz. Sehr eingehend, sehr ins Detail führend, aber in diesem Detail pulsiert überall das Blut und Leben des Ganzen. Wir wollen Srbik dankbar sein, daß ihn die Not der Gegenwart veranlaßte, tief in die Vergangenheit zurückzugreifen und in breiten Strichen die Geschichte des tausendjährigen alten Reiches zu entwerfen. Es wird einem dabei erschreckend klar, daß die Aufklärung es war, die an Stelle der abendländischen Christenheit die Ideologie Europa, ein Hirngespinnst von Solidarität setzte; der Barock war tatsächlich die letzte universelle Kulturform des Abendlandes. Srbiks Darstellung lebt noch von der Weite barocker Raum- und Zeitdispositionen, aber sie lebt nicht minder von leidenschaftlicher Teilnahme an der Gegenwart. Wir dürfen in Srbik einen der kräftigsten wissenschaftlichen Geister verehren, auf die es im Kampfe unserer Zeit ankommt, deren eigentliche Aufgabe die Überwindung der deutschen Zerrissenheit ist und nicht nur dies, sondern die Überwindung des rationalistischen und materialistischen Dämons, der gleicherweise unser wie Europas Feind ist. „In dem Nebeneinander, Nacheinander und Gegeneinander der universalen, der mitteleuropäischen und der nationalstaatlichen Momente sehe ich das tiefste Problem der deutschen Geschichte, der Gegenwart und der kommenden Daseinsgestaltung“, sagt Srbik. Niemand könnte die Gewichte gerechter verteilen und den Reichtum der Perspektiven zwingender in einer einheitlichen

**Eine große Überraschung,**  
wie sie der Bücherfreund nicht alle Tage erlebt, bietet das

## neue Meyer-Lexikon

das im Herbst 1936 zu erscheinen beginnt, denn es ist

1. das Lexikon mit den meisten Nachweisen und Stichwörtern,
2. das erste Lexikon mit bunten Textbildern und großen zusammenhängenden Bilderfolgen über alle Wissensgebiete,
3. das billigste aller deutschen Großlexika.

### Unverbindlich und kostenlos

schenken wir Ihnen eine Abbildung des ganzen Werkes in Originalgröße mit echt Golddruck und 11 z. T. mehrfarbigen Probeseiten.

Verlag  
Bibliographisches Institut AG., Leipzig C 1

Marie Tschelle von Godin



209 Seiten  
In Leinen RM. 3.80

### Das Hohe Lied der deutschen Kleinbauern- familie

Ein echter Bauernroman, ein wirkliches Heimatbuch. Maria v. Godin verlegt nicht Großstadtproblematik auf das Dorf und läßt nicht moderne Nervenmenschen in der Rolle von Bauern auftreten; sie entwirft ihre Gestalten vielmehr aus tiefer Wesenskenntnis des Bauertums und der bäuerlichen Lebensform. Das Geschehen des schlichten Buches ist einfach und entwickelt sich aus dem Kampf um die Scholle; die Heldin des Buches ist eine sener prächtigen, tüchtigen, freilich nicht fehlerlosen Bauersfrauen, deren es in der deutschen Heimatliteratur eine ganze stolze Reihe gibt. Wunderbar ist auch die Schilderung der niederbayerischen Landschaft um Landshut.

Durch alle Buchhandlungen

„Schönere Zukunft“ Wien

Verlag J. Kösel & Fr. Pustet / München

UNSERE NEUEN MONOGRAPHIEN  
ZUR EUROPÄISCHEN GESCHICHTE:

E. SCOTT

## DIE STUARTS

520 S. mit 15 Bildnissen, 8 zeitgenössischen  
Dokumenten und 1 Stammtafel  
Geheftet M. 8.50, Leinen M. 10.—

Das Buch liest sich wie eine Ballade, denn kein königliches Geschlecht hat abenteuerlichere Schicksale erlebt als die Stuarts in den 400 Jahren ihrer Geschichte. Es gibt keine deutsche Gesamtdarstellung der Stuarts, und es ist der Vorzug unseres Buches, daß sich in ihm die Kunst der Charakterzeichnung, wissenschaftliche Beherrschung und dramatische Schilderung der Vorgänge in seltener Harmonie vereinigen.



IMBART DE LA TOUR

## CALVIN

DER MENSCH — DIE KIRCHE — DIE ZEIT  
500 Seiten mit zahlreichen Bildnissen, zeitgenössischen Stichen und Karikaturen  
Geheftet M. 8.50, Leinen M. 10.—

Dieses Werk aus der Feder des besten Kenners der französischen Reformationszeit ist die erste sachliche und unvoreingenommene Darstellung der geschichtlichen Bedeutung des großen Reformators. Ohne jede Spur von gelehrter Trockenheit, ohne konfessionelle oder nationalistische Tendenz erzählt es die Geschichte Calvins und seiner Kirche, die wir hier wie ein ungeheures, unwiderstehlich abrollendes Drama erleben.



In vierter Auflage liegt bereits vor:

CARL J. BURCKHARDT

## RICHELIEU

Der Aufstieg zur Macht  
534 Seiten mit 16 Bildbeilagen und 1 Karte  
Geheftet M. 9.—, Leinen M. 11.—

Die Richelieu-Biographie Burckhardts wurde von der maßgebenden Kritik als eine der glänzendsten Leistungen seit L. v. Ranke bezeichnet.

GEORGD. W. CALLWEY/MÜNCHEN

Anschauung zusammenfassen. Das ist wahrhaft deutsch, und deutsch ist das Bekenntnis zu Rankes Ansicht, daß jede Epoche unmittelbar zu Gott ist. R.

G. M. Trevelyans „Geschichte Englands“ (R. Oldenburg, München) gehört zu den besten englischen Geschichtswerken; der deutsche Leser kann es getrost neben die klassische Englandschilderung von W. Dibelius stellen. Vor allem ist Trevelyan als Sohn eines hervorragenden englischen Politikers von Jugend an mit der Politik eines Weltreiches vertraut; er hat den Instinkt für politische Begabung und Leistung, und er vermag sie darzustellen. Er sieht das geschichtliche Leben in seiner Breite und Fülle, und er kann es mit geschicktester Verwendung von Einzelheiten lebendig machen; mitunter genügt ein anekdotischer Zug („man sagte von Walpole, daß er auch als Premierminister immer den Brief seines Wildhüters vor der anderen Post öffnete“), um eine Gestalt ins Dasein zurückzurufen; mitunter wird ein Porträt sorgfältig ausgeführt, etwa das Bild der großen und unheimlichen Elisabeth. Und wie die Menschen, so werden die Ereignisse und die Zustände aufs deutlichste sichtbar, ohne daß der starke und mitreißende Rhythmus sich verlangsamte: die Farbe, breit und kräftig aufgetragen, stört die Linie nicht. Auch in Trevelyan verbindet sich, wie im großen englischen Schrifttum überhaupt, die ruhige, fast nüchterne Sachlichkeit einer welt- und geschichtskundigen Sachkenntnis mit der Fähigkeit einer echten künstlerischen Schau und mit der Gabe einer sinnfälligen Gestaltung: „Die Zeit der Kelten, Sachsen und Dänen gleicht dem Kampf Macbeths auf der Hexenheide. Geister umschweben uns, Hörner tönen im Nebel, wild wüten Kampf und Mord. Riesenhafte Gestalten, meist Krieger, treten für Augenblicke aus dem Dunkel hervor. Aber es scheint auch Pflüger zu geben, die den jungfräulichen Boden umbrechen, und wir hören das Krachen fallender Waldbäume. Ringsherum wogt das Meer, und an unser Ohr dringen die Rufe landender Seeleute.“ Ein shakespearischer Hauch weht um dieses Buch, bezaubernd und begeisternd und bestärkend. Zwar wird der deutsche Leser manches anders sehen und anders werten und Licht und Schatten gerechter verteilen, als es Trevelyan tut, der an den Schwächen und Sünden seines Volkes mitunter allzu rasch vorüberzieht. Aber unbestreitbar ist, solange englische Geschichte so englisch geschrieben werden kann, England selbst noch weit vom Ende. F. E.

Aus der ruhmreichen Vergangenheit des deutschen Ostens ist heute wenigstens die Geschichte des deutschen Ordens in helleres Licht gerückt: der Staat, der eine Idee verkörperte, aus einer Gemeinschaft bestand und von einer erlesenen Führerschaft geleitet wurde, scheint dem heutigen Staate in wichtigen Zügen zu gleichen. Die Wissenschaft hat diesmal den Weg vor der Politik beschritten: Treitschkes unvergleichlichem Vorbild folgend, hat der hervorragende, leider zu früh verstorbene Historiker des Papsttums, Erich Caspar, schon 1924 die Gestalt Hermanns von Salza umrissen und 1928 das Wesen des Deutschenordensstaates behandelt; 1932 hat dann der Direktor der Königsberger Stadtbibliothek Christian Krollmann eine „Politische Geschichte des deutschen Ordens“ (Gräfe & Unzer, Königsberg) herausgebracht, eine sorgfältige, sachliche, wenn auch etwas nüchterne Darstellung, die das Wesentliche klar, in guter Gliederung und mit erläuternden Bildern schildert. Lebendiger und farbiger wirkt das kleine Buch von Erich Maschke „Der deutsche Ordensstaat“ (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg), das auf dem bewegten Hintergrund der Ordensgeschichte die Gestalten der fünf großen Meister erscheinen läßt, die zugleich „den reinsten Ausdruck“ des Ordens verkörpern: „Hermann von Salza, der dem jungen Orden die Richtung zum Staat gab; Luther von Braunschweig, der die inneren Kräfte des Preußenlandes zur schönsten Blüte entfaltete; Winrich von Kniprode, der die Fülle

# Neue Bruckmann-Bücher

## Der Ruf zum Reich

DIE DEUTSCHE TRAGÖDIE IN ITALIEN

Von Dr. OTTO GMELIN

Oktav. 300 Seiten mit 16 Bildtafeln. Leinen etwa RM. 6.50

Nach Italien zog uns durch ungefähr vier Jahrhunderte immer wieder die seltsame politische Idee des ersten Reiches der Deutschen, die das „Heilige Römische Reich Deutscher Nation“ genannt wurde und die deutsche Geschichte jener Zeit mit der italienischen so untrennbar verknüpfte. — Ungezählte deutsche Männer sind für diese Idee gestorben. Der Deutsche des 20. Jahrhunderts kann mit Stolz auf diese Jahrhunderte des frühen Mittelalters blicken, wo Deutschland in Wahrheit so etwas wie ein „heilig Herz der Völker“ war.

## Österreich in der deutschen Geschichte

Von HEINRICH SRBIK

2. Auflage. Großoktav. 80 Seiten. Steif geheftet RM. 1.75. Leinen RM. 2.85

Dieser Zyklus von drei Gastvorträgen, die Srbik an der Berliner Universität über das Thema hielt, haben in der gesamten deutschen Presse einen ungeheuren Widerhall gefunden, sie sind eine meisterhafte Begründung und Vertiefung des gesamtdeutschen Denkens und der gesamtdeutschen Idee.

## Das Leben für den Staat

EIN CHARAKTERBILD FRIEDRICHS DES GROSSEN.

Von ROLF LAUCKNER

Oktav. 160 Seiten mit 60 Abbildungen. In schönem Einband RM. 3.80

Die große Gestaltungskraft, die Rolf Lauckners Film „Der alte und der junge König“ zu großer Berühmtheit gebracht hat, ist auch unserem Buche über Friedrich den Großen eigen und bringt den wundervollen Stoff zu hinreißender Wirkung. Der heute so volkstümlich gewordene Gestaltungsausdruck des Films ist hier in ganz neuartige Buchform geprägt. Die Gestalten Friedrichs, seiner Helfer und Gegenspieler, erstehen in einer dramatischen Fülle, die der rein geschichtlichen Darstellung versagt sein muß. Mit außerordentlicher Eindringlichkeit spielt sich dieses einzigartige Heldenleben vor dem großen geschichtlichen Hintergrund ab. Die dramatische Bewegtheit des Ganzen findet ihre Krönung und höchste Steigerung in den Zeichnungen Adolf Menzels, diese wiederum ihre Ergänzung durch zeitgenössische Stiche.

## Sigismondo Malatesta

DER UNHEILIGE GOTTES. EIN RENAISSANCE-ROMAN

Von MATHILDE VON METZRADT

Oktav. 350 Seiten mit 8 Bildtafeln. RM. 6.50

Die Gestalt Sigismondo Malatestas wirkt in diesem Buch wie ein flammendes Standbild, dessen Hoheit und Schrecklichkeit, dessen Größe und Glanz die italische Welt des 15. Jahrhunderts mit ihren Menschen und Schicksalen aufleuchten läßt, als sänke das Licht eines göttlich-dämonischen Strahls auf eine Landschaft der Vergangenheit. In Charakter und Sinnbild dieses Mannes werden Geschichte und Schicksale jener Zeiten zum hinreißend spannenden Roman. Die hohe Erzählerkunst der Verfasserin gibt der forttreibenden Handlung etwas Berauschendes.

## Griechische Terrakotten

Von J. SCHNEIDER-LENGYEL

Großoktav. 96 Seiten mit 100 Abbildungen. Ganzleinen RM. 7.50

Im griechischen Altertum blühte die Terrakottenbildnerei. Zu Tausenden und aber Tausenden wurden die kleinen Figuren aus den Gräbern, Heiligtümern und Wohnungen des alten Hellas zutage gefördert und uns überliefert. Angefangen von den vorgriechischen Idolen bis zur hellenistischen Göttin enthüllen diese Terrakotten einen unendlichen Reichtum an Formempfinden. Wir beobachten die allerliebsten, hochgezüchteten Frauengestalten Tanagras bis zur komischen Groteske der Schauspieler, all das, was griechische Plastik wollte und vermöchte. — In hundert Bildern führt die Verfasserin diese sich über drei Jahrtausende erstreckende Entwicklung vor Augen in lichtbildnerischen Gestaltungen, die mit dem Texte sich zum Ganzen zusammenfügen, und im Zusammenklang und Ausgleich ein geschlossenes Bild ergeben, das über die zeitlichen Bindungen hinaus das Wesen des griechischen Geistes widerspiegelt, das im Auf und Ab sich immer gleich bleibt: griechisch und allgemein menschlich.

VERLAG F. BRUCKMANN A.G. • MÜNCHEN

Soeben erschien:

BODO KALTENBOECK

## Armee im Schatten

Neue, völlig durchgearbeitete Auflage

Geheftet M. 4.—, Leinen M. 4.80

Dieses Buch eines Deutschen, der als österreichischer Kriegsfreiwilliger und Offizier kämpfte, ist dem Gedächtnis und Ruhm der österreichisch-ungarischen Armee geschrieben — geschrieben aber auch gegen die Verständnislosigkeit und Überheblichkeit, mit der man leider oft im Reiche auf den Österreicher herabsah. Aus der Vielfältigkeit eines scheinbar zufälligen Erlebnisses erhebt ein Gesamtbild von erschütternder Eindringlichkeit: die Tragik der Deutschen Österreichs. Ein Buch deutschen Schicksals, umflammt von den Leidenschaften des Krieges!

GEORG D. W. CALLWEY/MÜNCHEN

## Das Buch der Stunde

DR. ERWIN STRANIK

## Österreichs deutsche Leistung

Eine Kulturgeschichte des südostdeutschen  
Lebensraumes

368 Seiten, Ganzleinen RM 7.20 (S 12.96)

Aus dem Inhalt: Der südostdeutsche Lebensraum und seine Menschen / Der politische Rahmen des deutschösterreichischen Kulturraumes / Dichtung und Wissenschaft von der Babenbergerzeit bis ins 18. Jahrhundert / Die Gotik / Die Barocke / Die politische Romantik / Das Theater des Wortes / Die ernste Musik / Die heitere Musik / Bildende Künste der Gegenwart / Dichtung und Literaturwissenschaft der Gegenwart / Die Wiener medizinische Schule / Techniker und Erfinder / Ein Bücherweiser / Personenverzeichnis

Sonderprospekt kostenfrei

ADOLF LUSER VERLAG, WIEN / LEIPZIG

äußerer Macht glanzvoll vertrat; Heinrich von Plauen, der sich gegen den Orden stellte, um seinen Staat zu retten; Albrecht von Brandenburg, der aus dem geistlichen Ordensstaat ein weltliches Herzogtum machte.“ Obwohl die geschichtliche Weltlieferung gerade des Ordensstaates es dem modernen Historiker denkbar schwer macht, den Einzelnen — und wäre es auch der Hochmeister — in seiner Eigenart zu sehen, ist es Erich Maschke doch gelungen, die fünf Hochmeister scharf zu umreißen; namentlich das Bild Luthers von Braunschweig, des Kolonisators und Künstlers, ruft einen fast Vergessenen ins Gedächtnis des deutschen Volkes zurück. F. E.

In einer italienischen Gemäldesammlung traf ich im vorigen Jahr mit einem deutschen Bekannten, einem Maler, zusammen. Er begleitete mich auf dem Weg durch die Räume, und als ich ihm bei dieser Gelegenheit von meiner Vorliebe für einige Stücke aus einer älteren Schule sprach, stimmte er mir zu und sagte: „Wissen Sie auch, was den eigentlichen Zauber davon ausmacht? Das Format! Das Format stimmt immer. Diese Meister haben ein Gefühl dafür, das sie vor jedem Zuviel oder Zuwenig bewahrt, es werden ihnen — wie es ja immer sein sollte — die richtigen äußeren Maße durch den Gegenstand selbst gegeben, Sie finden kein Bild, das mehr vorstellen will, als ihm seine inneren Verhältnisse erlauben, darum trifft uns der Eindruck mit solcher Sicherheit und Wahrheit. Uns Neuere ist das Bewußtsein dieser Gesetze nicht mehr so klar, wir hätten viel davon zu lernen.“

Dies Gespräch kam mir jetzt wieder in Erinnerung, als ich die neue Ausgabe von Hermann Rinns „Deutschem Anekdotenbuch“ (Callwey, München) in die Hände bekam. Das Buch hat schon bei seinem ersten Erscheinen viele Freunde gewonnen, es wird deren jetzt noch mehr finden in seiner erweiterten, verbesserten und durch die Holzschnitte von Alfred Zacharias sehr verschönten Gestalt. Seine Bedeutsamkeit liegt vor allem darin, daß hier nur echte Anekdoten zusammengetragen sind, „kurze Berichte von Taten, Leiden und Opfern“; Prosastücke also, die durch die Weise der Darstellung von Mensch und Vorgang wirklich den Namen des „Epischen“ verdienen — nur daß die anekdotische Kürze, ein bestimmtes „Format“, zu ihrem Wesen gehört. „Fast immer“, so heißt es in dem sehr lesenswerten Nachwort, „versteht man fälschlich unter ‚Anekdote‘ lediglich ein Gebilde, in welchem eine epische Situation einzig zu dem Zweck herbeigeführt ist, um eine bestimmte, meistens witzige Antwort möglich zu machen“. Im Gegensatz dazu ist hier die eigentliche Volksgeschichte gemeint und gewählt, die immer ein ganzes Schicksal und Wesen, nicht nur einen Witz zum Besten gibt. Kürzlich hat Gerhard Gesemann in seiner schönen Sammlung „Montenegrinischer Volksgeschichten“ Beispiele dieser Gattung zusammengebracht, das Angesicht und Herz eines ganzen Volkes sprach daraus. Das „Deutsche Anekdotenbuch“ ist unser heimisches Seitenstück zu jenem Buch der „Helden, Hirten und Haiduken“. Er ergänzt den Begriff der deutschen Art, den wir aus Volkslied, Sage und Märchen und aus Sammlungen wie Hofmannsthals „Deutschen Erzählern“ und „Deutschem Lesebuch“ schöpfen, durch eine Galerie der „deutschen Kurzgeschichte aus vier Jahrhunderten“. Mit Strenge und Einsicht ist alles ausgeschieden, was ihrem Wesen nicht entspricht, es mußte daher auf die „literarischen Bearbeitungen und Anreicherungen eines Anekdotenstoffes“ verzichtet werden, die einige moderne Autoren versucht haben und in denen der Begriff der Anekdote nach dem Novellistischen, Psychologischen, Milieuhaften hin erweitert und verwischt ist. Es ging, wie bei jenen alten italienischen Bildern, um das „Format“ nicht im Sinne einer äußeren Vorschrift, sondern der inneren Richtigkeit, und es findet sich im „Deutschen Anekdotenbuch“ kein Stück, das nicht dem reinsten Begriff dieser Form genüge. So wurde die Sammlung geradezu

ein Lehr- und Musterbuch der echten Anekdote und, was mehr ist, ein Quell unerschöpflichen, immer frischen Entzückens. Es versteht sich, daß Kleist und Hebel als die Meister dieser Kunst den weitesten Raum einnehmen. Daneben ist viel aus alten Sammlungen gewählt, und um dem Buch nicht durch die Wiedergabe des verschollenen Deutsch aus dem 16. und 17. Jahrhundert ein allzu zwiespältiges Ansehen zu geben, wurden die älteren Sachen neu übertragen. *Paul Alverdes* hat diese Aufgabe mit Takt und schöner sprachlicher Kraft gelöst. So wie wir sie nun zusammen haben, gehören die deutschen Anekdoten für immer zum Kostbarsten unseres Besitzes. *B. v. H.*

Eine der größten Hoffnungen der jungen deutschen Dichtung ist der Wiener Dichter *Josef Weinheber*, eine Kampfnatur, die in einem Inferno verlorener Jugend- und mißhandelter Mannesjahre sich nicht einmal immer den Stolz auf sich selber bewahren konnte: die Reihe seiner lyrischen „Selbstporträts“ zeigt einen schwer, fast unheilbar Verletzten, und noch der Titel seines neuen, vierten Gedichtbandes „*Adel und Untergang*“ (Luser-Verlag) spricht die Tragik seines Lebensgefühls aus. Gleichwohl hat er sich mit diesem Werk ins Freie gekämpft; tosende Triebe und die gefährliche Zartheit eines adeligen Herzens sind ins Wort, in den Gedanken gefaßt, geflüchtet, verewigt, in einer unerhörten sprachlichen Meisterschaft. Denn diese antiken Strophen, diese zwei Sonettenkränze und drei Terzinenringe, gar die „Variationen über eine Hölderlinsche Ode“ stellen eine schlechthin geniale Leistung dar; nicht minder hoch vielleicht ist die „Heroische Trilogie“ als Komposition zu bewerten. Stärker aber noch als der Künstler bewegt uns der Mensch: einer von Schillers Geschlecht. Als Probe die letzten Strophen aus dem „Einsamsten Selbstgespräch“:

Frag nicht! Du fragst dich taub und blind.  
Fern webt, was dich verwarf.  
Fühl, daß die Götter etwas sind,  
Das nicht befragt werden darf.  
Heb aus dir den firnigen Wein,  
gieß aus ohne Ruhm!  
Jede Sehnsucht läßt allein  
und jedes Heldentum.  
Gürte dich so: Du hast zu gehn  
zeitlos durch Unrecht und Recht;  
und wenn der Gott ruft, ja aufzustehn  
wider ein ganzes Geschlecht!

Sein neues Buch heißt „*Wien wörtlich*“ (Luser). Nach der Tragik das Lust- und Satyrspiel, neben dem Hochfest des Geistes eine Feier der Sinne und ein Spaß des Witzes, statt antiker Strophen die Mundart: beides zusammengehörend im Bilde dieses weitklafternden Menschen und Künstlers. Hier erstet die Stadt aus Schilderungen, Selbstgesprächen, kleinen Szenen vom Rokoko bis zur Gegenwart, vom Herrn „Präsidialist“ bis zum Kleinbürger in Ottakring. Das lustig-ernste Buch ist mit Zeichnungen der Dichterin Marie Grengg geschmückt. — Adolf Luser widmet dem von ihm herausgebrachten Dichter eine Sammlung von Aufsätzen befreundeter Schriftsteller; Weinheber selber steuert Gedichte, Gedanken und Farbbilder nach eigenen Gemälden bei („Josef Weinheber, Persönlichkeit und Schaffen“). *H. B.*

*Es wurden besprochen:*

- Srbik, Heinrich von, Deutsche Einheit* (F. Bruckmann, München). 2 Bände. Geh. M. 13.50, Leinen M. 16.—  
*Trevelyan, G. M., Geschichte Englands* (R. Oldenhourg, München). 2 Bände. Geh. M. 15.—, Leinen M. 17.50.  
*Krollmann, Christian, Politische Geschichte des deutschen Ordens* (Gräfe & Unger, Königsberg). Geh. M. 1.20.  
*Maschke, Erich, Der deutsche Ordensstaat* (Hanseat. Verlagsanstalt, Hamburg). Leinen M. 4.80.  
*Alverdes, Paul, und Hermann Rinn, Deutsches Anekdotenbuch* (G. D. W. Callwey, München). 2. Aufl. Leinen M. 3.80.  
*Weinheber, Josef, Adel und Untergang* (Adolf Luser, Wien). Leinen M. 3.60  
*Weinheber, Josef, Wien wörtlich* (Adolf Luser, Wien). Leinen M. 4.80.

# Mosley

der Führer der englischen Faschisten, schreibt für Deutschland zum ersten Male in einer deutschen Zeitschrift.

In dem großen weltpolitischen September-Heft der

## GEO POLITIK

VERBUNDEN MIT DER ZEITSCHRIFT  
**WELTPOLITIK & WELTWIRTSCHAFT**

erscheint sein programmatischer Aufsatz

### Das große Entweder = Oder

Die europäische Synthese innerhalb der univ ersalfittischen Bestrebungen des Faschismus und Nationalismus

MOSLEY

anerkennt Deutschlands politische Interessen und Ansprüche (z. B. auf Kolonien) und ruft die faschistischen Staaten Europas zu einer gemeinsamen Abwehr des Bolschewismus auf.

Das September-Heft der *GEOPOLITIK* (Umfang 80 Seiten mit vielen Karten) enthält ferner Aufsätze von Colin Ross, Generalmajor Prof. Dr. Haushofer, Springer, Borgmann u. a. — Es kostet einzeln RM 2.—. Neu hinzukommende Bezieher erhalten das 4. Vierteljahr dieser Zeitschrift, also bis Ende Dezember 1936 für RM 5.50 bei freier Zustellung, außerdem obiges Heft kostenlos zur Probe.

VERLAG DER ZEITSCHRIFT FÜR GEOPOLITIK  
KURT VOWINCKEL VERLAG GMBH.  
HEIDELBERG

An den

K. VOWINCKEL VERLAG G. m. b. H.

HEIDELBERG

Wolfbrunnen-  
weg  
36

Ich

wünsche das

Septemberheft der

„Geopolitik“ kostenlos

und den Vierteljahresbezug

bis Ende Dezbr. 1936 für 5.50 RM.

Name: .....

Anschrift: .....

Hier abtrennen! — Als Drucksache 3 Pfennige

# STELLENMARKT ♦ BAUSCHULEN ♦ KLEINE ANZEIGEN

Anf Anordnung des Herrn Präsidenten der Reichspressekammer weisen wir ausdrücklich darauf hin, daß **Stellungsuchende** ihren Bewerbungen auf Kennwort-Anzeigen keine Originalzeugnisse oder Originalarbeiten beifügen sollen. Jede Briefanlage sollte mit der vollständigen Adresse versehen sein, damit alle Anlagen wieder zurückgesandt werden können. **Die ausschreibenden Geschäftsinhaber** werden gebeten, den Stellungsuchenden die Papiere nach erfolgter Wahl auf jeden Fall wieder zurückzusenden, unter Umständen ohne Angabe der eigenen Adresse (jedoch mit Kennziffer) oder durch unsere Vermittlung. **Allen Briefen**, die vom Verlag an die Aufgeber von Kennwortanzeigen weitergeleitet werden sollen, stets das nötige **Porto beifügen!** Nur dann wird Gewähr für Weiterleitung der Angebote übernommen.

„DER BAUMEISTER“

## Für groß. Bauvorhaben in der Nähe Würzburgs werden nur tüchtige Hochbautechniker gesucht.

Gute konstruktive Kenntnisse und gewandtes Zeichnen erforderlich. Es wollen sich nur solche Bewerber melden, welche wirkll. diese Eigenschaft. erfüllen. Zeugnisabschrift. mit Lichtbild u. selbst gefertigte zeichnerische Unterlagen sind bei der Bewerbung mit einzureichen. Eintritt sofort. Bezahlung nach d. Reichsangestelltentarif nach Leistung.

## Weiterhin werden gesucht mehrere tüchtige, erfahrene Bauführer für Hochbau

mit langjährigen Kenntnissen. Bevorzugt werden Bewerber, welche im Behördendienst tätig waren. Einzusenden sind ebenfalls Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild. Zuschrift. erb. unt. **Bm. 268** an d. Anz.-Abt. dies. Bl.

Auslandsdeutscher, 30 J. alt, durch eigene Kraft vom Maurer über Techniker und Bauleiter zum **Baumeister** ununterbrochen im Fach tätig, Kenntnisse u. Schaffenswille jetzt ungenügend beansprucht **sucht** entsprech. **Stelle**. Zuschriften erbet. unt. **Bm. 274** an die Anzeig.-Abt. dies. Blattes

## Architekt

30 J., erste künstl. Kraft, hervorr., vielseit. Darst. m. erford. prakt. Ausb. bes. im Innenausbau, erfolgr. in gr. Wettbew. **sucht neues pass. Arbeitsfeld** in namh. Atelier Westdeutschl. od. als Mitarb. ein. gesch. tücht. strebs., etwa gleichaltr. Arch. m. ausbauf. Anfangsprax. Ang. u. **Bm. 275** a. Anz.-Abt. d. Bl.

## Dipl.-Ingenieur, Architekt

(Sudetendeutscher) mit erstklassiger reichsdeutscher Praxis, vollkommen selbständig in Entwurf, Darstellung und Detail, **sucht geeignete Stellung**. Zuschriften erbet. unt. **Bm. 277** a. d. Anz.-Abt. d. Bl.

## Ingenieur-Architekt

Sudetendeutscher, Arier, Absolvent der D.T.H. Brünn, 31 Jahre, mit Praxis,

### sucht Stellung

Angeb. unt. **Bm. 279** a. d. Anzeigen-Abteilung d. Bl. erb.

## Sudetendeutscher Architekt

lange selbständ., perf. in Entwurf, Detail, Perspektive, Erfahrung i. Städtebau, statischen u. Eisenbetonberechn. u. m. großer Praxis auf innenarchitekton. Gebiete, **bittet um Stellung** in Deutschland für sofort oder später. — Angebote unter „**Egerländer**“ **Bm. 285** an die Anzeigen-Abteilung dieses Blattes erbeten.

## Dipl.-Ing., Architekt

(Sudetendeutscher mit reichsdeutsch. Diplom), perfekt i. Entwurf, Bauführung, Eisenbeton- und Adaptierungsarbeiten, **sucht Stellung** in größerem Bauunternehmen.

Zuschriften erb. unt. **Bm. 286** a. die Anzeigen-Abteilung d. Bl.

## Bautechniker,

Sudetendeutscher, 32 Jahre, Familienvater, mit langjähriger Praxis, sehr gute Zeugnisse, aber 2 Jahre stellenlos, bittet um Posten auch als Bauleiter od. Polier.

Zuschriften unter „**Strebsamer Riesengebirgler**“ **Bm. 217** an die Anzeigen-Abteilung dieses Blattes.

## Hervorragende perspektivische Darstellungen

nach Ihren Entwürfen. **Zuschrift. erb. unt. Bm. 282** a. d. Anzeigen-Abteilg. d. Bl.

**Wollen Sie bitte bei allen Anknüpfungen auf unsern „Baumeister“ hinweisen!**



Jüngerer, strebsamer

## Bautechniker

evtl. noch nicht abgeschl. Ausbildung, d. sich vervollkommn. will, b. vorherrschd. zeichn. Tätigk. z. 1. Okt. od. 1. Nov. gesucht. **Fa. Robert Trübcher, Lobeda b. Jena**

## Architektin

(Dipl.-Ing.). 1 J. Prax., Stenographie u. Masch.-Schr., **sucht Anfangsstellung**

Mäßige Gehaltsansprüche.

Offerten unter **G. 8464** an Anzeigenfrenz, Mainz

## Bedeutende Ingenieur-Firma in Rom sucht Vertretungen

von Neuheiten in der Bautechnik jeder Art (Haus-, Hafen- u. Straßen-Bau); auch wasser- und wetterfeste Farben, Stahlseile usw. interessieren. Referenzen allerersten Ranges in Italien und Deutschland. Angebote möglichst in französischer Sprache an:

**Ingenere Bernardino Andreani, Roma, Lungotevere Altoviti 1.**

## Wie steht es mit Ihrem Sohn?

Wenn Sie Ihrem Sohn eine gute Erziehung zuteil werden lassen wollen, wenn Sie ihm Sicherheit und Selbständigkeit als Grundlage für sein ganzes späteres Leben geben wollen, dann lassen Sie ihn in der Gemeinschaft eines Landerziehungsheimes aufwachsen. Er findet dort, was er und Sie sich von der Schule wünschen: Guten Unterricht, kleine Klassen, Werkstätten, Kameradschaft, ländliche Umwelt, Sport und Spiel, Musik und Anregungen aller Art.

**DIE HERMANN LIETZ - SCHULE**, die älteste Gemeinschaft der Landerziehungsheime, umfaßt 7 Heime in Mitteldeutschland und an der Nordsee. Sie ist die größte Internatsschule Deutschlands mit großen Waldungen, Landwirtschaft, Gärten, ausgedehnten Sportplätzen und Schwimmteichen, mit Werkstätten aller Art. Mehr als 80 Lehrer und Erzieher sorgen für individuelle, allseitige Ausbildung und persönlich gehaltene Erziehung. Die Hermann Lietz - Schule gilt als Ersatz einer öffentlichen Schule und hat den Lehrplan der Oberrealschule und des Reformrealgymnasiums mit eigenen Abschlußprüfungen an der Anstalt. — Ausführliche illustr. Prospekte, Referenzen und Auskünfte erhalten Sie von dem Oberleiter **Dr. A. Andreessen, Schloß Bieberstein/Rhön, Kr. Fulda.**

**DIE HERMANN LIETZ - SCHULE**

*INSERTATE im BAUMEISTER haben Erfolg!*